Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

23.7.1890 (No. 170)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 170. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Juli 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Die „Badische Presse"

ist die verbreitetste Zeitung in **Karlsruhe** und im **ganzen badischen Lande.**

Wer eine **gute, reichhaltige** und **billige Zeitung** halten will, bestelle die **„Badische Presse".**

Die **„Badische Presse"** kostet durch die Post bezogen: für die Monate

August u. September M. 1.30 (frei in's Haus)

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten:

Das vollständige Sommer-Fahrplanbuch der badischen Eisenbahnen mit allen Anschlüssen;

Meine zweite Amerikafahrt, eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann;

„Eva's Roman", Anfang des im Hauptblatt der „Badischen Presse" gegenwärtig erscheinenden spannenden Romans

gegen Einsendung der Postquittung.

Die **„Badische Presse"** ist in mehr als 1000 Wirthschaften im Lande verbreitet und sollte in keiner Wirthschaft fehlen.

Fürst Bismarck's neueste Unterredung.

Dr. Reinhardt, der Sohn des Herausgebers der „Dresdener Neuesten Nachr.", berichtet über die von uns bereits gemeldete Unterredung mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh folgendes:

Das Gespräch begann mit den früher gethanenen Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Presse. Ich sagte, daß es von einem guten Theil derselben bitter empfunden werden müßte, wenn der Fürst über die deutsche Presse im Allgemeinen so mißliebig sich äußere und ihr den Vorwurf der Feigheit mache, ja behaupte — nach dem Bericht des Herrn Ritterhaus — daß nur die sozialdemokratische Presse Muth habe. Der Fürst erwiderte hierauf, daß ihn Herr Ritterhaus in seinen Aeußerungen mehrfach nicht verstanden habe. Um den Ausdruck Feigheit, wie er ihn gebraucht, richtig aufzufassen, müsse man die Genesis desselben kennen, wie sie im vorangegangenen Gespräch gelegen habe. Er habe den Ausdruck ohne Bitterkeit gebraucht. Er habe sich über das Gebahren der ihm früher nahe gestandenen Presse, wie die „Kölnische Zeitung" und die „Post", namentlich aber über die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", welche früher von ihm fast allein erhalten worden sei, ausgesprochen; die „Nordd. Allg. Ztg." habe Herr Ritterhaus weggelassen. Von dieser, der gouvermentalen Presse, die früher seine Ansichten vertreten, habe er wohl den Muth erwarten können, daß sie ihn gegen die albernen Anfeindungen und Entstellungen seiner Ansichten, wie sie die oppositionellen Blätter brächten, in Schutz nehmen würde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", welche von ihm gleichsam auf die Konservativen vererbt worden sei, vermeide es überhaupt am liebsten, seinen Namen zu erwähnen; man fürchte dadurch schon nach oben Anstoß zu erregen. Dies sei es, was er habe treffen wollen. Die Befürchtung anzustoßen, sei aber auch ganz falsch. Man nehme immer eine gewisse Gespanntheit zwischen dem Kaiser und ihm an, ja man habe ihn wohl in dem Verdacht, daß er noch Wünsche hege, etwa noch einmal in sein Amt zurückzukehren. Dazu sei er aber zu alt und man unterschätze auch sein Selbstgefühl. Er habe nur den Wunsch, in der Kritik der Nachwelt nicht das Opfer falscher Annahmen zu werden. Deshalb könnte er nicht schweigen, wenn man sein Wirken angreife. Zwischen dem Kaiser und ihm liege aber gar nichts Feindseliges vor. Sie seien in einer Frage lediglich verschiedener Meinung gewesen, die er, der Fürst, freilich für zu wichtig gehalten habe, als daß er sich habe fügen können. Er sei ein ebenso guter Royalist wie Anhänger des Hauses Hohenzollern, aber deßhalb könne er mit Seiner Majestät verschiedener Meinung sein.

Bezüglich des Muthes der sozialdemokratischen Presse äußerte sich der Fürst folgendermaßen: Ob er die Worte so gebraucht habe, wie Herr Ritterhaus berichtet, könne er nicht mit Bestimmtheit zugeben. Aber die Sozialdemokratie, welche ja noch gar nicht demaskirt sei, erwarte von dem jetzigen Regierungssystem nichts: sie könne also rücksichtslos dreinreden. Die Presse der anderen Parteien, auch die der Fortschrittspartei — denn diese hoffe ja auch vielleicht einmal regierungsfähig zu werden — habe immer mit gewissen Rücksichten zu rechnen. Es gebe da zu viel Streberthum und persönliche Rücksichtnahmen. Die Presse, die früher seine Ansichten vertreten habe, lasse jetzt die dümmsten Angriffe auf ihn unerwidert. So z. B. in der Morier- und Wohlgemuth-Angelegenheit. Morier sei ihm fast gar nicht bekannt. Sein Sohn habe mit ihm einen Konflikt gehabt, weil Morier an Graf Herbert einen ungezogenen Brief geschrieben und sein Sohn ihm sehr kühl geantwortet habe. „In der Wohlgemuth-Angelegenheit haben wir einen sehr schönen diplomatischen Sieg davongetragen. Wir wollten einfach erlangen, daß die Schweiz mit unseren Sozialdemokraten weniger freundlich umgehe, und das haben wir vollkommen erreicht. Daß man sich einmal hierbei so stellt, als wollte man die ganze Schweiz auffressen, das ist eben so. Aber das sind die Dummköpfe, die nicht wissen, wie's gemacht wird."

Während wir nach Besteigung einer kleinen Höhe auf einer Holzbank saßen, fragte ich den Fürsten: Nach dem Bericht des Herrn Ritterhaus habe er eine Verschärfung des Sozialistengesetzes beantragen wollen; nichtsdestoweniger habe sich in der an den Reichstag gelangten Regierungsvorlage keine solche vorgefunden? — Der Fürst: er halte die sozialistische Gefahr für die größte, die in der Politik überhaupt vorliege, z. B. für viel bedeutsamer als die, welche etwa von Frankreich und sonst Wem zu erwarten ist. Die Sozialdemokratie sei beständig im Wachsen. Zu allen Zeiten, so weit man auch in der Geschichte nachschlage, hätten sich Streber an die Unzufriedenen gewendet und sich so eine Partei geschaffen. Unzufriedene werde es aber so lange geben, als Einer noch sehe, daß es einem Anderen besser gehe. Der sozialistischen Gefahr zu begegnen, gebe es nur zwei Wege: entweder ihren Forderungen nachgeben oder kämpfen. Das Erstere reize jedoch ihre Begehrlichkeit, während sie im Kampf doch in gewissen Schranken gehalten werde. Jede Konzession den sozialistischen Forderungen gegenüber vergleiche er mit dem black-mail (ein Tribut, den die Hochschotten den Niederschotten zahlten, damit sie von ihren Räubereien verschont blieben). Der Kaiser, als der bessere Mensch von ihnen Beiden, der noch nicht die schlimmen Erfahrungen eines Siebzigers hinter sich habe, habe sich für den Frieden entschieden; er (der Fürst) habe kämpfen wollen, je eher, desto lieber. Diese Meinungsverschiedenheit sei einer der Gründe gewesen, aus denen er sein Amt niedergelegt.

(Nach weiteren Gründen des Abganges zu forschen — die Versuchung war groß! — mußte ich mir leider versagen, da Fürst v. Bismarck bereits Herrn Ritterhaus die Antwort hierauf verweigert hatte. Während des letzten Theiles des Gespräches schien der Fürst überhaupt etwas erregter. Er unterbrach sich häufiger, wie wenn er nach Worten suchte und stocherte mit seinem Stock mehr als sonst im Sande und gegen die Bäume.)

Von der Arbeiterschutzgesetzgebung, äußerte sich der Fürst, halte er nichts. Er behandele die Sache aber durchaus sine ira et studio. So lange ihm jedoch Niemand sage, wodurch der Arbeiter den durch die beschränkte Arbeitszeit verkürzten Lohn ersetzt erhalte, könne er dieser Gesetzgebung nicht zustimmen. Er sei gegen alle Zwangsmaßregeln, welche die persönliche Freiheit des Arbeiters beschränken und, wie bei der Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, in die Rechte des pater familias eingriffen. — Ich wandte hierauf ein, ob denn aber nicht die Arbeiterschutzgesetzgebung eine Weiterführung der kaiserlichen Erlasse vom 17. November 1881 seien? — Der Fürst: „I ganz und gar nicht. Für die kaiserlichen Erlasse, die mein eigenstes Werk sind, an denen ich in Varzin ohne jeden anderen Menschen gearbeitet, trete ich voll und ganz ein. Die Grenzlinie zwischen Dem, was die kaiserlichen Erlasse erzielen, und der Arbeiterschutzgesetzgebung liegt aber genau da, wo der Zwang anfängt." Wenn man die Vorzüge solchen Arbeiterschutzes rühme, denke er immer an folgende Anekdote. Ungefähr im Jahre 1820 habe einmal ein preußischer Generalstabsoffizier einen Merseburger Posthalter gefragt, wie sie sich denn unter dem preußischen Regiment fühlten? — und die Antwort habe gelautet: Ach, da haben wir nicht zu klagen; aber den L—, den Leipzigern, hätten wir es auch gegönnt."

Eva's Roman.

Von H. Abt. (4

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als er aus demselben erwachte, war es mit einer staunenden Verwunderung, daß er solcher Stimmung noch fähig sei, und ein momentanes, fast warmes Gefühl überkam ihn gegen die kleine Cousine, die ihm zu solcher Entdecknng verholfen. Er fühlte sich daher auch nicht im mindesten einer Lüge schuldig, wie er nun, durch das Thor hinein in den Garten tretend, versicherte:

„Ich habe viel an Dich gedacht und hoffe, daß wir gute Freunde werden, Cousinchen! Nochmals willkommen!"

„Ja, Vetter Wolf, sehr gute Freunde wollen wir werden," lächelte Eva herzinnig, vor dem großen Vetter sich ein wenig auf den Fußspitzen hebend, das Lockenköpfchen zurückbiegend und das runde Kindermäulchen zur Rosenknospe machend, durch diese stumme Mimik ihre Erwartung aussprechend, daß er nun wohl auch das Freundschaftsbündniß wirksam besiegeln werde.

Baron Wolf war kein Unmensch. Er beugte sich herab und war innerlich höchlichst amüsiert, wie bereitwillig der Rosenknospenmund dem Druck des seinen entgegen kam, und wie sie befriedigt zu ihm aufnickte.

„Nun laß uns aber zur Tante gehen," sagte Eva, eifrig vor ihm her nach dem Hause trippelnd, das sein hohes Portal mit den Schnörkelzieraten gastlich vor ihnen aufthat. „Ich fürchte ich bin schon über meine Zeit geblieben, und die Tante ist erwacht. Sie schläft nämlich jeden Mittag eine Stunde und da genügt es, wenn Jean im Nebenzimmer bleibt, und ich darf so lange ins Freie gehen. Sonst muß ich natürlich stets um sie sein. Die arme Tante, sie ist sehr krank und muß viel leiden."

Baron Wolf antwortete nicht, aber er dachte, was da wohl erst das arme, kleine Ding werde ausstehen müssen. Tante Besseritz hatte schon in den Tagen des Wohlbefindens ihre Umgebung sattsam drangsaliert; war sie nun vollends leidend, so mußte sie es verstehen, das Leben in ihrer Nähe zur Hölle zu machen. Und der Baron überlegte, welchen plausiblen Grund er gleich beim Begrüßen seiner Tante, die ihn für einige Wochen eingeladen hatte, dafür angeben könne, daß er schon morgen wieder abreisen müsse.

II.

„Erlaucht — gnädigste Tante, Wolf, Vetter Wolf ist angekommen," sagte Eva mit gedämpfter, doch herzfroher Stimme.

„Wolf — Vetter Wolf? Und wenn ich bitten darf, wer ist das? Welcher Wolf hat Dir jemals erlaubt, ihn Vetter zu nennen?" fragte eine Stimme, die schneidend und durchdringend klang, wie wenn zwei scharfe Schwerter gegen einander klirren.

Es war in dem tiefen Halbdunkel, das die zugezogenen, dicken, grünen Gardinen im Zimmer schafften nicht gleich erfindlich, wo der Zubehör der scharfen Stimme eigentlich sei. Doch da der Baron in der dunkelsten Ecke, wo ein großer Schirm mit Halbdach noch ein Spezialdüster schaffte, Evas helle Gestalt vor irgendeinem undefinierbaren Hügel stehen sah, schritt er auf gut Glück darauf zu.

„Ich bin der Wolf, liebe Tante, und Eva hat volles Recht, mich so zu nennen; denn wir haben Freundschaft' Bruderschaft und Schutz- und Trutzbündniß geschlossen."

Die scharfe Stimme lachte spöttisch auf. „Bleib' mir gefälligst aus meinem Schafstall, Wolf, und friß mir meine Lämmer nicht, so lange ich sie noch brauche!"

„Guten Tag, liebe Tante," sagte Wolf, der sich überzeugt hatte, daß Tante Besseritz in der That der dunkle Hügel war. „Ich freue mich außerordentlich, Dich wiederzusehen, und finde Dich hoffentlich leidlich wohl und munter."

Die stahlscharfe Stimme brachte es fertig, noch schärfer und schneidender zu klingen. „Natürlich, wohl und munter wie die Heuschrecke im Grase! — Eva, klappe den Schirm zu und ziehe die Gardine zurück!"

Blendend fluthete das helle Sonnenlicht in den dunklen Raum und über die Gestalt der Gräfin Besseritz, und der Neffe konnte kaum einen Ruf des Entsetzens unterdrücken über den Anblick, der ihm so ganz unvorbereitet ward.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nochmals auf die Sozialdemokratie zurückkommend, äußerte der Fürst: Er habe die Absicht gehabt, die Befugnisse des Sozialistengesetzes dahin zu erweitern, daß an Stelle der Ausweisung die Verbannung trete. Damit habe er aber im Staatsministerium nicht durchdringen können. Die Regierung sei vielmehr auf den nationalliberalen Vergleichsvorschlag in der Kommission eingegangen, das Gesetz ohne die Ausweisungsbefugniß anzunehmen, und dann würde er später noch viel weniger mit der Forderung strengerer Maßregeln haben kommen können. Er sei überhaupt Gegner von Konzessionen in den Kommissionen; er könne sich zu solchen nur Reichstags-Beschlüssen im Plenum gegenüber verstehen. — Auf meine Frage, was wohl eintreten dürfte, wenn nach Ablauf des Sozialistengesetzes die Sozialdemokratie kühner vorgehe, erwiderte der Fürst: Im letzten Grunde ist die Sozialistenfrage, ich möchte sagen, eine militärische Frage. Wenn das Geschwür aufgegangen, kann man die Ausschreitungen ja mit Gewalt niederdrücken. Es tritt dann vielleicht an die Stelle des jetzigen kleinen Belagerungszustandes der allgemeine, der Kriegszustand. Freilich geht das nicht auf die Dauer.

Kurz ehe wir uns dem Wohnhause näherten, wo der Spaziergang voraussichtlich sein Ende fand, fragte ich den Fürsten über seine Mitwirkung bei der letzten Militärvorlage bezw. seine Ansicht über die Verwirklichung der Scharnhorst'schen Ideeen. In seiner Antwort hierauf zeigte er aber große Zurückhaltung und berief sich auch darauf, daß er über Einzelheiten zu sprechen nicht befugt sei. Der Fürst betonte seine Freundschaft mit Caprivi. — Auf meine Frage, ob er eine Reise nach England machen werde, sagte der Fürst, daß er es selbst noch nicht wisse; vielleicht ginge er im September nach einem englischen Seebad. Er entschließe sich gewöhnlich erst einen Tag vorher."

Gegen die Arbeiterausschüsse

hat der bekannte Großindustrielle Freiherr v. Stumm in Neunkirchen kürzlich bei einer Prämien-Vertheilung auf seinem Eisenwerke in einer Anrede an die Arbeiter Stellung genommen. Es ist bekannt, daß die auf Errichtung solcher Vetretungskörper abzielenden Bemühungen des Kaisers im Staatsrath auf den Widerspruch des Herrn v. Stumm und anderer Großindustriellen stießen. Herr v. Stumm behauptete in seiner Rede nun, daß er sich in diesem Widerspruch mit dem Kaiser Eins wisse. Es bestehe ein vollständiger Einklang der Ansichten darüber. Ob diese Behauptung sich auch auf die Arbeiterausschüsse bezieht, die Herr v. Stumm in der That verwirft, während der Kaiser sie ausdrücklich in den Erlassen vom 4. Februar als ein erstrebenswerthes Ziel bezeichnet hat, ist nicht recht ersichtlich. Wenn aber wirklich, so würde darin ein Widerspruch liegen, der einer Lösung dringend bedürftig erscheine. In seiner Rede verwahrt sich Herr v. Stumm ganz besonders nachdrücklich gegen die Unterstellung eines Gegensatzes zwischen ihm und dem Kaiser.

„Man fabrizirte — so lautete die betreffende Stelle seiner Rede — in St. Johann ein Telegramm, dahin lautend, daß unter Euch Unzufriedenheit herrsche, so daß der Kaiser, um nicht parteiisch zu erscheinen, den beabsichtigten Besuch bei mir aufgegeben habe. Dieses fabrizirte Telegramm wurde einem Berliner Telegraphen-Bureau übermittelt und gelangte durch ein Versehen u. a. auch in die „Kreuzzeitung". Die St. Johanner Preßclique ließ sich die von ihr erfundene Tartaren-Nachricht nun zurücktelegraphiren und rief dann emphatisch aus: „Da ein dem Hofe so nahe stehendes Blatt, wie die „Kreuzzeitung", diese Nachricht bringt, so muß sie unbedingt wahr sein, und es ist kein Zweifel mehr, daß der „König Stumm" in Ungnade gefallen ist." Ich habe Seiner Majestät dem Kaiser die ganze Geschichte erzählt, worauf er mir lachend erwiderte: „Lassen Sie sich doch von solchem Quatsch nicht anfechten!" Er hatte die Gnade, mich zu versichern, daß seine Absicht, uns mit seinem Besuche zu erfreuen, nach wie vor bestehe, daß es ihm aber wegen anderweitiger dringender Inanspruchnahme noch nicht möglich sei, sie im Laufe des Sommers auszuführen; doch hoffe er, nach Schluß der Manöver im September zu kommen. Der Kaiser ist inzwischen in Essen bei Krupp gewesen, wo die sogenannten patriachalischen Arbeiterverhältnisse fast genau ebenso liegen, wie hier, und dort hat der Kaiser seine ganz besondere Befriedigung über das Verhältniß der Arbeiter zu Herrn Krupp ausgesprochen. Ich hoffe, daß, wenn es Sr. Majestät möglich werden sollte, im Herbste zu uns zu kommen, unser Verhältniß zu einander sich der Allerhöchsten Anerkennung ebenso erfreuen wird, wie dies in Essen der Fall gewesen ist."

Es wäre ja möglich, daß der Kaiser im Laufe der späteren Zeit in Betreff der Arbeiterausschüsse anderer Ansicht geworden sein möchte. Daß auf dem Programm der internationalen Arbeiterschutzkonferenz die Arbeiterausschüsse fehlten, ist doch wohl noch in der Erinnerung. Es scheint daher in der Zwischenzeit die Erkenntniß zum Durchbruch gelangt zu sein, daß diese Einrichtung sich nicht werde allgemein durchführen lassen. Daß die Arbeiterausschüsse in den staatlichen Kohlenwerken des Saargebiets eingeführt sind, beweist doch wohl, daß man diesen Gedanken noch nicht aufgegeben hat.

Die Stimmung der Helgoländer.

Gegenüber den meist von englischer Seite kommenden Behauptungen, daß die Insulaner die Abtretung an Deutschland allgemein bedauerten (in einem Zeitungsartikel ist sogar behauptet, nur fünf bis sechs Einwohner billigten dieselbe), ist folgende Stelle aus dem vom 12. Juli datirten Privatbriefe eines Helgoländers von besonderem Interesse:

„In Bezug auf die Stimmung unter unserer Bevölkerung über die Abtretung der Insel an Deutschland glaube ich Ihnen bestimmt versichern zu können, daß nur ein kleiner Bruchtheil dagegen ist, welcher hauptsächlich befürchtet, durch mögliche Neuerungen wirthschaftlich erheblich geschädigt zu werden. Als Beweis für meine Behauptung diene Ihnen die Thatsache, daß Ende voriger Woche im Saale des „Königin Viktoria-Hotels" eine Versammlung der ersten nnd angesehensten Helgoländer stattfand, welche einen Ausschuß wählte mit dem Auftrage, eine Dankes- und Ergebenheitsadresse an den Kaiser abzufassen und geeignete Schritte vorzubereiten, damit die Verwaltung des Seebades, falls nicht das Reich oder der Staat Preußen es vorziehe, diese selbst in die Hand zu nehmen, den Helgoländern übertragen werde, welche unter Wahrung der wirthschaftlichen Existenz der Einwohner die zeitgemäßen Neubauten (Badehaus, Strandpavillon, Konversationshaus 2c.) auszuführen gerne bereit sind."

Französische Geiseln in Dahomey.

Die neueste Nummer der in Paris erscheinenden „Illustration" veröffentlicht einen sehr interessanten Bericht (mit Abbildungen) aus der Feder einer der Geiseln des Dahome-Königs Bahanz in Oidjere. Herr Chaudomin war Verwalter der Faktorei des Marseiller Hauses C. Fabre u. Cie. in Wydah und ist jetzt nach Frankreich zurückgekehrt. Wir entnehmen seiner Darstellung Folgendes:

Am 15. Februar befanden sich in der Faktorei Fabre, wo zugleich der französische Konsular-Agent Bontemps als Gerant des Hauses seinen Sitz hatte, sieben Europäer. Man hatte wohl von kriegerischen Absichten des Königs gehört, aber es blieb Alles ruhig. Am 18. Februar wurde die Haltung der Einwohnerschaft plötzlich eine feindselige und man hörte ferne Kriegsgesänge. Es kamen noch zwei eben ausgeschiffte neue Angestellte der Faktorei, sowie Herr Randod des deutschen Hauses in Popo dazu, so daß am 20. Februar 12 Weiße und 11 Krumanen in der Faktorei waren, welche befestigt wurde. Die Diener, lauter Schwarze, waren ausgerissen. Wie schon wenige Tage zuvor, so sahen die durch eine unsichtbare Macht Belagerten abermals die französischen Fahrzeuge, welche Verstärkungen an's Land hätten setzen sollen, auf hoher See, ohne ein Zeichen zu geben, und ihre Entrüstung über diese Gleichgültigkeit oder Unverstand wuchs. „Am 21. Februar, um 6 Uhr Abends, so erzählt der Franzose, „furchtbarer Lärm, Tamtams, Hörner, Trommeln, Geschrei. Unten zieht eine Prozession schwarzer Kaufleute vorbei, welche mit großem Pomp nach Abomey gegangen waren, um dem neuen König zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Unter ihnen erkennt man alle Notabilitäten der Küste im Schatten unermeßlicher Sonnenschirme und in großer Galatracht. Die Cabaceros oder Kriegsobristen reiten auf Pferden und auf ihre Sklaven gestützt, langsam der Kolonne voran und vor ihnen her trägt man — es durchrieselt uns kalt bei diesem Anblicke — mit den Götzen das große Silberbecken, auf dem kreuzweise das Richtschwert und das Szepter des Königs liegen. In diesem Becken werden dem König die Köpfe Derer gebracht, die er für diese Ehre ausersehen hat. Die Prozession wickelt sich weiter ab, Sonnenschirme und Hängematten verneigen sich gegen uns, man macht uns Zeichen der Freundschaft und ruft uns Liebenswürdigkeiten zu. Ein Grund mehr, um mißtrauisch zu sein. Wir sind auf unserer Hut, das Silberbecken will uns nicht aus dem Sinn. Am 22. Februar zieht das Transportschiff „Nievre" abermals auf hoher See vorbei, ohne anzuhalten, ohne ein Signal. Sind sie denn in Kotonu verrückt geworden? Ein Parlamentär spricht vor. Die schwarzen Kaufleute wünschen im Namen der Behörden vorgelassen zu werden. Juan willigt darein und eine Delegation erscheint, mit ihr der oft genannte Portugiese Candido Rodriguez, Sekretär des Königs von Dahome, zwei andere Portugiesen und ein schwarzer Angestellter des deutschen Hauses. Rodriguez führt das Wort; er macht den Eingeschlossenen Vorstellungen, er versichert, daß sie nichts zu fürchten haben und dasselbe sagen Herr de Sanza und der deutsche Angestellte seinem Vorgesetzten, Herrn Randad." Die Eingeschlossenen ließen sich bereden, nach dem Gerichtshause zu gehen. Zuerst werden die Deutschen vorgeladen und als sie wieder herauskamen, warf der todtenblasse Handad den in der Vorhalle wartenden Franzosen einen verzweifelnden Blick zu, den sie erst später verstanden. „Nun werden sie aufgerufen. Im Hofe vor dem Gerichtssaale läßt Candido oder einer seiner Begleiter einen schrillen Pfiff ertönen, zehn junge Schwarze werfen sich über die Franzosen her, drücken sie zu Boden und während ihnen die Daumen tief in den Rachen gesteckt werden, fesselt man sie. Herr Chaudomin erhält bei dieser Gelegenheit eine tiefe Kopfwunde und seinen Gefährten ergeht es nicht viel besser. Dann wird ein Jeder, als wäre er ein Bündel, gepackt und vor die Richter hingeworfen. Dort wiederholen sich die grausamen Auftritte. Man reißt den Gefangenen die Haare aus, verdreht ihnen die Füße, um ihres Schuhwerks habhaft zu werden, entreißt ihnen Uhren, Ringe und nimmt sie dann, gemartert, wie sie schon sind, ins Verhör, wobei Candido Rodriguez als Dolmetsch dient. Da aus den Gefangenen, die nichts wissen, über die Pläne der französischen Militärbehörden nichts herauszubringen ist, gibt man sie der Menge preis, welche die Unglücklichen auf jede Weise mißhandelt, beißt, kneift, aufhebt und zu Boden fallen läßt. Dann werden sie mit Ketten und Halseisen beladen, welche sonst für die Sklaven dienen, und durch eine enge Thür in einen Hof hineingeschoben, wo gräßliche Fetische thronen. Der Augenblick ist furchtbar, wir glauben, unser letztes Stündchen habe geschlagen, und der P. van de Savord, der voranschreitet, hat noch die Kraft, sich nach dem P. Dorgere hinzuwenden und ihn zu bitten, daß er ihm im Augenblick, da sein Kopf fallen werde, die Absolution ertheilen möge. Dieser erhebt die Hand, um uns zu segnen.

So weit reicht die Erzählung des Herrn Chaudomin.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Die Reise des Kaiserpaares.) Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge gilt es als unwahrscheinlich,

Kleine Mittheilungen.

— **Peter Cartwright.** Zu der Zeit, als in den Vereinigten Staaten über die Streitfrage, ob die Sklaverei nützlich und gut sei, öffentlich viel verhandelt wurde, hatte ein Methodistenprediger Namens Peter Cartwright, der ein starker Gegner der Sklaverei war, einen gewissen Theil des Staates Illinois zu bereisen und die Kirchen dort zu besichtigen. Seine Predigten waren stark politisch gefärbt, auch trat er im Interesse seiner Antisklaverei-Partei häufig als Volks- oder Stumpredner auf und war in weiten Kreisen bekannt. Eines Tages kam er nun, wie man erzählt, an einen Fluß und hörte, wie der Fährmann über Peter Cartwright, den Methodistenprediger, schimpfte, ihn einen alten Renegaten nannte und ihm verschiedene Ehrentitel beilegte. Er sagte kein Wort, sondern ließ sich ruhig übersetzen. Als sie in die Mitte des Stromes gekommen waren, band er sein Pferd an den Pfosten im Fährboote fest und hieß den Fährmann seine Stange bei Seite legen. „Warum denn?" war die Antwort. — „Ihr habt vorhin meinen Namen genannt und Euch sogar vermessen und mir gedroht, mich im Flusse zu ertränken, sollte ich je in Eure Hände fallen. Hier bin ich, ich will Euch eine Gelegenheit geben, Euer Wort wahr zu machen." — „Ihr seid Peter Cartwright?" — „Das ist mein Name", sagte der Prediger. Der Fährmann legte ungesäumt seine Stange hin, und der Kampf begann. Aber der Methodistenprediger war ein gewaltig starker Mann, bald ergriff er seinen Gegner am Genick und tauchte ihn in die Fluth. Nachdem er dies dreimal gethan, fragte er: „Habt Ihr jemals gebetet?" — „Nein!" — „Dann ist es hohe Zeit für Euch, ich will Euch unterrichten, sprecht mir nach: Vater unser, der Du bist im Himmel —". Der Fährmann weigerte sich und mußte zur Strafe sofort wieder untertauchen. Dies wiederholte sich so lange, bis er mürbe geworden war und nachgab. Cartwright nahm ihm dann noch das Versprechen ab, jeden Morgen und Abend, so lange er lebe, stets ein Gebet herzusagen, von keinem methodistischen Geistlichen jemals Fährgeld zu fordern und allen kirchlichen Versammlungen, die im Umkreis von vier Meilen stattfänden, beizuwohnen. Nachdem der Ueberwundene dies versprochen hatte, ließ ihn der streitbare Geistliche los und half ihm, das Boot an's Ufer zu ziehen, an dem sich zahlreiche Zuhörer und Zuschauer angesammelt hatten. Der Fährmann hielt sein Wort und wurde später eine Säule der methodistischen Kirche; Peter Cartwright aber genoß sein Lebelang allgemeine Achtung.

— **Der Millionär auf der Brautschau.** Ein hübscher Roman aus dem Leben, der aber nicht das in erfundenen Geschichten übliche Ende nahm, ereignete sich, wie die „Newyorker Staatszeitung" erzählt, dieser Tage in Wilmington, Del. Maurico Dupont, ein mehrfacher Millionär und der Sprosse einer alten angesehenen Familie, ist etwas romantisch angelegt. Um ganz gewiß zu sein, eine Frau zu finden, welche ihn nicht nur seines Geldes willen heirathe, hielt er nicht in dem Bekanntenkreise Umschau, sondern zog als einfacher Mann durch Stadt und Land. So kam er auch nach dem kleinen Städtchen Queenstown, wo er als Kleinhändler in einem einfachen Wirthshause abstieg. Im Speisesaale wurde er von der hübschen rosigen Dorethea Sullivan bedient, in deren dunkle freundliche Augen er am ersten Tage schon so tief blickte, daß er sich gar nicht mehr von ihnen abwenden konnte. Er zog Erkundigungen über sie ein und als er nur Gutes von ihr und ihrer Familie erfuhr, machte er ihr eifrig den Hof und ohne daß er sich ihr zu erkennen gab, gelang es ihm, ihr Herz zu erobern. Er machte seinen Eltern sogleich Mittheilung davon und die Wilmingtoner Bürger, welche durch Zufall Kunde davon erhielten, machten sich schon auf die üblichen Skandalgeschichten, wie Verstoßung, Enterbung, elterlichen Fluch, heimliche Trauung 2c. gefaßt, aber es kam anders. Als Dupont mit seiner jungen Braut nach hier kam, öffneten sich ihnen die gastlichen Thore des stolzen Wohnhauses der Familie und eine Hochzeit wurde gefeiert, wie sie schöner gar nicht hätte gewesen sein können, wenn die Braut nicht eine brave fleißige Kellnerin, sondern die Tochter eines reichen Bahnpräsidenten oder Bankiers gewesen wäre. Am meisten überrascht an jenem Tage war die Braut selbst, die nun erst erfuhr, wer ihr Verlobter war.

— **An den spanischen Hof** wurde einst ein sehr gelehrter Franzose, Namens Beautrü, als Gesandter geschickt. Derselbe ließ sich alsbald in der Bibliothek des Escorial herumführen, fand aber in dem Bibliethekar einen höchst ungebildeten, dummen und albernen Menschen. Bald darauf fragte der König den Franzosen, wie ihm der Escorial gefallen hätte. Der Gesandte schilderte darauf seine Eindrücke und bemerkte schließlich: „Uebrigens habe ich in dem Bibliothekar einen Mann entdeckt, den ich Ew. Majestät nur bestens als Finanzminister empfehlen könnte." „Wie so?" fragte der König stutzend. „O Sire!" fuhr Beautrü fort, „das ist ein streng gewissenhafter Mann; von allen den Schätzen, die ihm anvertraut sind, hat er nicht das Geringste sich zu eigen gemacht!"

— **Schmetterlings-Ehen.** Pfarrer: „Führt Euch recht brav auf, Kinder, damit Ihr recht lang und glücklich mit einander lebt." — Braut: „Hochwürden, auf fünf bis sechs Wochen garantier' ich!"

daß die Kaiserin beim Besuche am russischen Hofe den Kaiser begleitet; unrichtig sei die Nachricht, der Staatssekretär Marschall begleite den Kaiser nach England. — (Aus Helgoland.) Aus Helgoland meldet dasselbe Blatt vom 18. Juli: Eine ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung beschloß, die Helgoländer sollten durch den Gouverneur eine Adresse an die Königin von England absenden mit dankender Verabschiedung von ihr in dem Augenblick, da die Helgoländer mit ihrem stammverwandten Volke wieder vereinigt werden sollen. Die Adresse wurde sofort sehr zahlreich unterschrieben dem Gouverneur übergeben.

— (Die Kolonial-Abtheilung im Auswärtigen Amte) ist laut Anzeige des „Amtsblattes für deutsche Schutzgebiete" nunmehr anderweitig organisirt. Die Abtheilung ist zwar in allen Fragen der allgemeinen Politik dem Staatssekretär des Auswärtigen unterstellt. In allen eigentlichen Kolonial-Angelegenheiten dagegen, insbesondere auch in allen organisatorischen Fragen, wird in Zukunft die Kolonialabtheilung derartig selbstständig unter der Verantwortung des Reichskanzlers fungiren, daß der Abtheilungsdirigent dem obersten Chef der Reichsverwaltung unmittelbar die erforderlichen Vorträge erstattet und unter der Bezeichnung „Auswärtiges Amt, Kolonialabtheilung" die von der letzteren ausgehenden Schriftstücke selbst zeichnet.

— (Sozialdemokratisches.) Aus sozialdemokratischen Kreisen verlautet, daß der Abg. Bebel von der Partei den Auftrag erhalten habe, im Verein mit den Abgeordneten Liebknecht, Singer, Auer u. a. ein vollständiges Organisationsstatut für die sozialdemokratische Partei auszuarbeiten. Dasselbe soll dem noch in diesem Jahre, wahrscheinlich in Berlin, stattfindenden allgemeinen deutschen Sozialistenkongreß zur Beschlußfassung vorgelegt werden und insbesondere den durch den Ablauf des Sozialistengesetzes wesentlich veränderten äußeren Verhältnissen der Partei Rechnung tragen. Schon bei dieser Berathung dürfte es zwischen den beiden feindlichen Richtungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei zu lebhaften Auseinandersetzungen und Zusammenstößen kommen.

Tagesneuigkeiten.

Lauterberg, 21. Juli. (v. Wißmann.) Die katarrhalischen und rheumatischen Erscheinungen in Wißmann's Zustande nehmen weiter ab. Das allgemeine Befinden ist bei gutem Schlaf erfreulich, der gesteigerte Appetit befriedigend.

Lüdenscheid, 20. Juli. (Gestörtes Kriegerfest.) Die gestrige Explosion eines Geschützes bei der Feier des westfälischen Kriegerfestes entstand durch das Abfeuern eines Schusses bevor der Keilverschluß an dem Geschütz (Krupp'scher Hinterlader) vollständig ausgeführt war. Die Entladung des Geschützes erfolgte nach zwei Seiten; das Rohr blieb unbeschädigt.

Berlin, 20. Juli. Ein geheimnißvoller Mord ist am Samstag Abend gegen 11 Uhr im Thiergarten in der Nähe des Goldfischteiches verübt worden. Man hörte dort kurz hintereinander zwei Schüsse fallen; als man dem Schall nachging, fand man in der großen Quer-Allee, nahe der Bellevue-Allee, zwischen Floraplatz und Kemperplatz, eine Dame in einer Blutlache liegend. Außer zwei Schußwunden in der Brust zeigte sich ein langer Schnitt an der rechten Halsseite, der schon allein den Tod herbeigeführt haben konnte. Hilferufe waren den Schüssen voraufgegangen. Die Todte ward erkannt als die Postschaffnersfrau Marie Wende, geb. Ernbt, in der Invalidenstraße 32 wohnhaft. Frau Wende, eine hübsche, volle Erscheinung, etwa 24 Jahr alt, hatte am Abend in Begleitung eines bei ihr wohnenden Mädchens das Haus verlassen. Es wurde noch festgestellt, daß der Ehemann bereits Nachmittags um 5 Uhr in dienstlicher Eigenschaft nach Dresden gefahren war. Trotz der eifrigst betriebenen Nachforschungen gelang es bis heute Mittag noch nicht, irgend eine Spur von dem Thäter zu ermitteln. Auch der Revolver wurde nicht gefunden. Postschaffner Wende wird heute in Berlin eintreffen, man hofft, daß seine Vernehmung etwas Licht in die Angelegenheit bringen wird. Es scheint, daß der Beweggrund Rache oder Eifersucht gewesen ist.

Neuwied, 20. Juli. (Die Reblaus.) In der Gemarkung des im Kreise Neuwied belegenen Ortes Leubsdorf ist nach der Feststellung von Sachverständigen die Reblaus wieder aufgetreten. Es sollen mehrere neue Herde dieses Schädlings entdeckt worden sein.

Neustadt a. H., 20. Juli. (Schützenfest.) Das hiesige Schützenfest hat heute Mittag mit einem Festzuge, an welchem auch die gestern hier eingetroffenen Newyorker Independent-Schützen theilnahmen, unter lebhaftem Jubel der zahlreichen Menschenmenge begonnen.

Molde, 21. Juli. (Die Reise des Kaisers.) Nach einem kurzen Ausflug am 19. d. Mts. Vormittags in Geiranger am Land fuhr der Kaiser Nachmittags an Bord der „Hohenzollern" nach Jöringfjord, wo die „Hohenzollern" bei Saeboe ankerte. Abends fuhr der Kaiser an Bord des Torpedobootes im gletscherumrahmten Norangsfjord. Am 20. d. Mts. Vormittags fuhr der Kaiser mit der „Hohenzollern" nach Molde, wo die Flotte mit der „Irene" vor Anker lag.

Cannstatt, 20. Juli. (Ein elfjähriger Mörder.) Vor dem Amtsgericht Cannstatt hat der elf Jahre alte Sohn des Steinhauers Anton Weber von Münster dem ersten Staatsanwalt Elben eingestanden, das zweijährige Töchterchen des Taglöhners Ebinger im Neckar ertränkt zu haben. Aus Rache, weil er wegen Mißhandlung des Mädchens schon Schläge erhalten, habe er dasselbe an einer reißenden Stelle in den Neckar geworfen. Der Leichnam des Mädchens ist bei Aldingen gefunden worden. Der jugendliche Mörder wird in eine Besserungsanstalt verbracht werden; da er kaum das elfte Lebensjahr erreicht hat, kann er vor die Schranken des Schwurgerichts nicht gestellt werden.

Frauenfeld, 20. Juli. (Eidgenössisches Festschießen.) Das eidgenössische Schützenfest wurde heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung eröffnet. Die ausländischen Schützen sind noch nicht alle eingetroffen.

Mailand, 20. Juli. (Insultirt.) Der Wagen des Kronprinzen wurde während einer Spazierfahrt bei Monza von vier Individuen angehalten und der Kronprinz insultirt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Paris, 21. Juli. (Schiffs-Unfälle.) Nach einer Mittheilung des „Temps" aus Dünkirchen sollen in der Nähe der orkadischen Inseln 13 französische Fischerboote mit 51 Mann in Folge des Sturmwetters zu Grunde gegangen sein.

London, 21. Juli. (Verschwörung.) Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß daselbst eine Verschwörung entdeckt wurde; mehrere der Antheilnahme verdächtige Offiziere wurden verhaftet, Kavallerie-Regimenter wurden zur Beschützung der Regierungsgebäude beordert.

Aus Baden.

* **Nr. 22 des „Staatsanzeigers" für das Großherzogthum Baden** vom 21. Juli enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschließungen S. K. H. des Großherzogs: Verleihung von Orden und Medaillen. Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen. Dienstnachrichten. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Aenderung von Familiennamen betr.; des Ministeriums des Innern: die Ernennung der Bezirksrathsmitglieder für den Amtsbezirk Schopfheim betr. (Nachdem der freiwillige Rücktritt des mit diesseitigem Erlaß vom 14. April 1888 zum Bezirksrathsmitglied ernannten Kaufmann Dieterich Meier von Gersbach vom Bezirksrath für begründet erklärt worden ist, wird auf Grund der von der Kreisversammlung aufgestellten Vorschlagsliste Kronenwirth August Schmidt von Raitbach für die Restdienstzeit des Ersigenannten, das ist bis 1. April 1892, als Mitglied des Bezirksraths für den Amtsbezirk Schopfheim ernannt.); die bezirksthierärztliche Dienstprüfung betr. (Diejenigen Thierärzte, welche sich der diesjährigen bezirksthierärztlichen Dienstprüfung (Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 11. Sept. 1879, die bezirksthierärztliche Dienstprüfung betr., Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 726) unterziehen wollen, haben ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis zum 1. Sept. d. J. bei dem Ministerium des Innern einzureichen.); den Verkehr mit Nahrungs-, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen betr. (Mit Bezug auf Ziffer 1[a] der diesseitigen Verordnung vom 28. Februar 1882 wird hiermit bekannt gemacht, daß die öffentliche Untersuchungsanstalt der Stadt Pforzheim zur Vornahme amtlicher Untersuchungen von Nahrungs-, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen ermächtigt ist.); die Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber durch die Stadtgemeinde Mannheim betr.; die Apotheke in Neudenau betr. (Dem Apotheker Albert Bauer von Schweigern ist die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Apotheke in Neudenau verliehen worden.). Todesfälle.

Badische Chronik.

§ **Bulach,** 22. Juli. (Brand.) Gestern Nacht kurz vor 11 Uhr brach in den aneinander gebauten Scheuern der Landwirthe Cyriak Butz und Bernhard Bohner Feuer aus, welches die Gebäulichkeiten bis auf den Grund zerstörte. Das Vieh konnte gerettet werden; ein Theil der Fahrnisse verbrannte. Die Feuerwehren von Beiertheim und Grünwinkel waren auf dem Brandplatz erschienen, konnten aber dem verheerenden Elemente, das durch große Heu- und Fruchtvorräthe ergiebige Nahrung fand, nicht mehr Einhalt thun. Die Einwohnerschaft von Bulach war von Anfang an an den Löscharbeiten bethätigt, und ist es wesentlich deren energischem Eingreifen zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die Brandbeschädigten sind versichert.

* **Durlach,** 21. Juli. Die hier garnisonirende 4. Eskadron des 1. Bad. Leibdragoner-Regiments Nr. 20 wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, auf 1. Oktober d. J. nach Karlsruhe versetzt. Von einem Ersatz für diesen abziehenden Truppentheil verlautet noch nichts.

* **Durlach,** 21. Juli. Freunde des Thurmbergs, namentlich aber alle Diejenigen, welche die kräftigende Bergluft als Kurmittel gebrauchen, wird es interessiren, zu erfahren, daß der Aufsichtsrath der Drahtseilbahn die Ausgabe von Jahreskarten beschlossen hat. Eine solche auf den Namen des Bestellers ausgefertigte Karte berechtigt zu beliebiger Benützung aller fahrplanmäßigen Züge und kostet für den Rest des laufenden Betriebsjahrs nur 5 M. Auch für das Militär — Unteroffiiziere und Gemeine — ist eine Erleichterung für den Besuch des Thurmbergs geschaffen worden, insofern als die Genannten künftighin für die Bergfahrt nur 10 Pfg. und für die Thalfahrt ebenfalls 10 Pfg. bezahlen, während sie bisher keinerlei Vergünstigung genossen. Die schon länger eingeführten Abonnementskarten zu 2 Mk. für 10 Doppelfahrten empfehlen sich für Familien und Gesellschaften des niedrigen Preises und der einfachen Handhabung wegen und werden neuerdings viel begehrt. Auch dadurch, daß während der Sommermonate der letzte Zug erst um 10 Uhr, statt wie bisher um halb 10 Uhr abgelassen wird, ist die Direktion den Wünschen des Publikums entgegengekommen. Es ist nur zu wünschen, daß all' diese Erleichterungen und Bequemlichkeiten dazu beitragen möchten, den Besuch des Thurmbergs mehr und mehr zu steigern.

* **Grötzingen,** 21. Juli. Der hiesige Ort prangt heute im Festgewande. Flaggenschmuck und Guirlanden in großer Zahl verkünden, daß der Gesangverein „Liederkranz" seine Fahnenweihe feiert. Ueber 30 Vereine waren erschienen, um an dem Feste theilzunehmen. Die Weihe der Fahne fand Vormittags 10 Uhr vor dem Rathhause statt. Nachmittags 2 Uhr stellten sich die Vereine am Marktplatze zum Festzuge auf, der sich durch die meisten Straßen des Ortes nach dem Festplatze in Bewegung setzte. Dort angekommen, trugen die erschienenen Gesangvereine Lieder und eine Abtheilung der Karlsruher Dragonerkapelle Musikstücke vor. Die Witterung war dem Feste im Allgemeinen günstig. Morgen finden auf dem Festplatze Volksbelustigungen statt.

H. Eppingen, 21. Juli. Gestern erhängte sich in einem Gasthof ein Reisender in seinem Zimmer, wo er übernachtete. Als er Morgens und Mittags nicht zum Essen kam, wurde die Thüre erbrochen und fand man den Fremden an einem Kleiderhaken erhängt. Ursache noch unbekannt.

(:) **Buchen,** 21. Juli. Der Stadtrath beschloß, dem zu Ende März verstorbenen Herrn Dr. Burghart, welcher sich durch reiche Stiftungen um die hiesige Stadt wohl verdient machte, ein Denkmal zu setzen. Dasselbe soll in einem 3½ Meter hohen Obelisk mit dem Bildniß des Wohlthäters bestehen. Der Platz, wo dasselbe aufgestellt werden soll, wurde noch nicht endgültig bestimmt.

× **Dertingen,** 20. Juli. Am verflossenen Samstag, Nachts, wurde dem hiesigen Kirchenrechner Valentin Diehm, in seinem Wohnzimmer aus einer verschlossenen Kommode 109 Mark entwendet, 90 Mark, welche ebenfalls sich darin befanden, hat der Dieb zurückgelassen, wahrscheinlich nicht gefunden. — Heute ist die Ernte angefangen worden und verspricht an Körner wie an Stroh ein recht zufriedenstellendes Erträgniß, die Weinberge versprechen ebenfalls ein reiches Erträgniß, nur wäre bessere Witterung sehr erwünscht. Kartoffeln wie Sommerfrüchte stehen ebenfalls schön.

T. Triberg, 20. Juli. Triberg ist nicht nur der Mittelpunkt der großartig angelegten Schwarzwaldbahn, sondern auch der Mittelpunkt des Fremdenverkehrs und der Naturschönheiten des Schwarzwaldes, welche hier auf kleinem Fleck so reich miteinander vereinigt sich vorfinden und von Jedermann so mühelos genossen werden können. Was Wunder, wenn, um den Anforderungen zu entsprechen, Hotel an Hotel sich reiht und kleinere sich vergrößern. So wurde das „Hotel Bellevue" diesen Frühling bedeutend vergrößert und verschönert, ein 45 Mtr. breiter Bau mit vollständig freier Lage (752 Mtr. über dem Meere) steht es am schönsten Punkte der Stadt, weithin sichtbar, an der Straße nach Schönwald-Furtwangen. Die großen Wasserfälle können direkt vom Hotel in 5 Minuten erreicht werden, der schöne Wasserfall des Schonachbaches und die Wallfahrtskirche „Maria in der Tanne" in 4 Minuten. Zum Bahnhof 8 Minuten. Vor Allem ist es der größte Wasserfall Deutschlands, der in 7 Abstürzen über mächtige Granitblöcke 163 Meter hoch, brausend, tosend und schäumend seinen milchweißen Gischt weithin in Millionen Staubtheilchen die Luft durchkühlend, herabfällt; ferner sind es die herrlichen Spaziergänge in den stolzen Tannenforsten mit würziger stärkender Gebirgsluft, die gesellschaftlichen Annehmlichkeiten, die das freundliche Städtchen bietet durch Konzerte und Geselligkeit jeder Art, sowie die Bequemlichkeit mit der Triberg von allen Seiten per Bahn erreicht werden kann und dadurch in lebendigem Verkehr mit der übrigen Welt steht, was Viele anzieht alljährlich wiederzukehren, sich der schönen Natur zu erfreuen und den von den Strapazen des Alltagslebens angegriffenen Körper zu stärken. Der Besitzer des Hotels „Bellevue", Herr A. Rotzinger, lud letzten Sonntag zur Eröffnung des nun vollständig neu restaurirten und vergrößerten Hauses hiesige und auswärtige Freunde ein, welche von Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg, Badenweiler, Singen, Konstanz und Triberg herbeieilten, um mit Vergnügen Pathenstelle bei dieser jüngsten Tochter des Herrn Rotzinger zu vertreten, deren Pflege seine ältere Tochter, Frl. Elise und ihre Tante, gemeinsam übernommen haben, unterstützt von einem gewandten Herrn Oberkellner, tüchtigem Küchenchef und sonstigem aufmerksamem Personal, so daß diese Nichts zu wünschen übrig läßt. Ein Rundgang durch das Haus brachte Allen die Ueberzeugung bei, daß sich hier gut wohnen und leben lasse, in den 45 Fremdenzimmern mit 60 Betten und durchweg neuer eleganter Ausstattung, dem schönen Speisesaal mit 100 Gedecken, Nebenzimmern, Lesezimmer, große Veranda mit herrlicher Aussicht über die Stadt und das Thal, 5 Balkons, großen Garten, eigener Wasserleitung und ein Wasser, daß man beinahe das Weintrinken verlernen möchte. Kurz, das Hotel „Bellevue" ist so vortrefflich ausgestattet, daß es selbst den verwöhntesten Ansprüchen zu genügen vermag. Den Bau leitete Herr Architekt Walter von Konstanz, die Ausführung war verschiedenen Geschäftsleuten Triberg's übertragen, ebenso die innere Einrichtung. Die Haushaltungs- und Küchengeräthe lieferte zum größten Theile die bekannte Firma Stengel u. Cie. in Freiburg. Die trefflich funktionierenden elektrischen Läutewerke und deren Anlage führte Herr Wilhelm Pfaff, Telegraphenbauwerkstatt in Heidelberg, aus. Das Eröffnungsessen bewies, daß nicht nur die Fremdenzimmer, sondern auch Küche und Keller gut eingerichtet und von kundiger Hand geleitet werden, so daß es an der bekannten guten Stimmung, gewürzt durch launige Toaste, nicht fehlte. Zum Abschluß des schönen Tages wurde Abends die effektvolle elektrische und bengalische Beleuchtung der Wasserfälle besichtigt. — Das Hotel „Bellevue" kann daher Allen, welche Triberg für kürzere oder längere Zeit besuchen wollen, bestens empfohlen werden.

E. **Oberkirch,** 21. Juli. Entgegen der in verschiedenen

Zeitungen irrthümlich verbreiteten Nachrichten von der Grundsteinlegung zum Moosthurm (am 20. d. M.) kann ich Ihnen heute die bestimmte Mittheilung machen, daß die Feier am 3. August stattfinden wird.

♀ **Lahr,** 21. Juli. Gestern fand auf dem Hühnerfedel die Eröffnung der von der Sektion Emmendingen des Badischen Schwarzwaldvereins neu errichteten Schutzhütte statt. Anwesend waren Mitglieder der Sektionen Emmendingen, Waldkirch, Ettenheim und Lahr sowie zahlreiche Bewohner der Umgegend. Nach der Feier auf dem Berg fand gemeinsames Mittagsmahl im Badhotel in Ettenheimmünster statt; der neue Wirth dieses Hotels, Herr Geiser, berechtigt zu den besten Hoffnungen für eine Hebung des schönen Orts.

* **Ihringen,** 22. Juli. Ein hiesiger junger Landwirth war im August des verflossenen Jahres mit Dreschen beschäftigt, als ihm, wie dies bei diesem Geschäft oft zu geschehen pflegt, ein Fruchtkörnchen in's Auge flog. Die Untersuchenden konnten nichts im Auge finden, dasselbe wurde jedoch trotz der angewandten Mittel nicht besser, war fortwährend entzündet und schmerzte sehr. Erst als der Vater dem Sohne keine Ruhe mehr ließ, entschloß sich der junge Mann endlich, das Auge in der Klinik zu Freiburg untersuchen zu lassen, was jedoch erst vor einigen Wochen geschah. Dort wurde nun wirklich das bis zur Bohnengröße angeschwollene Weizenkorn, das also beinahe ein Jahr in der Augenhöhle verborgen war, entdeckt. Wenn auch dem Auge glücklicher Weise kein dauernder Schaden erwachsen ist, so dürfte doch aus dem erwähnten Fall die Lehre zu ziehen sein, bei derartigen Vorkommnissen gleich an den richtigen Platz zu gehen, um möglichem Schaden vorzubeugen.

* **Rötzingen,** 20. Juli. Einem schrecklichen Unglück fiel gestern ein junges Menschenleben zum Opfer. Der in hiesigen Diensten gestandene 18 Jahre alte Knecht Joseph Kohlbrenner von Obergebisbach war im Walde mit Zersägen von Langholz beschäftigt. Da kam einer der Baumstämme in's Rollen, erfaßte den Unglücklichen und drückte ihn so an einen Felsen, daß der Tod augenblicklich eintrat. Die an der Unglücksstelle beschäftigten 3 Arbeiter waren nicht im Stande, den Stamm wegzuwälzen, mußten vielmehr ein etwa 2 Mtr. langes Stück von demselben absägen, um den Verunglückten, dessen Tod durch Eindrücken des Brustkastens erfolgt war, aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien.

♁ **Von der Wiese,** 21. Juli. Gestern fand in dem benachbarten Gersbach, Amt Schopfheim, die Fahnenweihe des dortigen Militärvereins statt, woran etwa 10 auswärtige Vereine Theil nahmen. Die übliche Weiherede hielt der dortige Unterlehrer, Herr Lauer, worauf Frl. Blum, Tochter des Bürgermeisters, die von den Frauen und Jungfrauen gestiftete Fahne mit passender Ansprache dem Fähnrich übergab, der dieselbe im Namen des Vereins mit Dank und einem Hoch auf die Stifterinnen übernahm. Nach dem Festzuge hielt auf dem Festplatze Herr Maier jung, die Festrede, die Bedeutung der Fahne erörternd, und schloß mit einem Hoch auf S. K. H. den Großherzog. Als zweiter Redner trat Herr Bürgermeister Blum auf, mit einem Rückblick auf die Kriegsjahre 1870—71; sein Hoch galt S. M. dem deutschen Kaiser. Herr Bartlin Sutter, Schopfheim, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Vorstandes der Bad. Militärvereine und toastirte auf die deutschen Frauen und Jungfrauen. Abends war Ball im Gasthaus z. „Krone."

△ **Dürrheim,** 22. Juli. Unser Soolbad, das allsommerlich eine zahlreiche distinguirte Gesellschaft in unserem idyllischen Badeörtchen vereinigt, ist auch diese Saison wieder der Aufenthalt einer großen Schaar Sommerfrischler, Erholungsbedürftiger und Rekonvaleszenten. Die weit über unsere heimathlichen Grenzen hinaus bekannten heilkräftigen und stärkenden Bäder, eine reizende Umgebung mit schönen, schattigen Spaziergängen, prächtige Waldungen — dies alles sind Faktoren, welche unser Städtchen, wenn auch nicht gerade zu einem Badeorte ersten Ranges, so doch durch eine Reihe besonderer Vorzüge zu einem stets gern aufgesuchten und beliebten Aufenthalt machen. Die Verpflegung ist namentlich in dem hervorragendsten Gasthaus „zur Saline" eine ausgezeichnete und vor allem preiswerthe. Namentlich sind es die kulinarischen Erzeugnisse, durch welche sich der neu engagirte Küchenchef die Gunst der Badegäste im Fluge erwarb und sich bereits einen Ruf in seinem Beruf geschaffen hat. Hoffentlich wird die stetig zunehmende Frequenz durch den neuerdings eingetretenen ungünstigen Wechsel der Witterung nicht beeinflußt werden.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In der Nacht vom 16. auf den 17. ds. Mts. ist in Beringendorf die Kunden- und Kunstmühle der Wittwe Fauser und noch ein Haus daneben ein Raub der Flammen geworden. — In Konstanz erhängte sich in der Behausung seines Dienstherrn ein 17 Jahre alter Bäckergeselle aus Kluftern, Amts Ueberlirgen, nachdem er kurz vorher seiner ihn besuchenden Mutter das Geleite an das Dampfschiff gegeben hatte. — Von einem Freiburger Theilnehmer des Berliner Bundesschießens wird der „Breisg. Ztg." geschrieben, daß die vor einigen Tagen aus Endingen verbreitete Mittheilung, Herr Georg Zimmermann aus New-York habe auf dem Berliner Schützenfeste 20 Ehrenbecher errungen, auf einem Irrthum beruhe, und richtig dahin zu lauten habe, daß der genannte Herr einen der 20 Ehrenbecher (beim Konkurrenzschießen) herausgeschossen habe. — In Birkendorf verunglückte der 20 Jahre alte Dienstknecht Xaver Rüdiger, während er einen mit 2 Pferden bespannten Heuwagen seines Dienstherrn nach Hause fahren wollte, dadurch, daß er von den Pferden, welche in starken Lauf kamen, niedergerissen, auf den Leib getreten und vom Wagen überfahren wurde, infolgedessen der Tod alsbald eintrat. — Ihr 50jähriges Priesterjubiläum feiern am 5. Sept. Domdekan Prälat Karl Weickum, Pfarrer Lorenz Huber in Bellingen, Pfarrer Knierim, z. Z. in Freiburg (pens.), Stadtpfarrer Zimmermann in Bruchsal und Stadtpfarrer Berberich in Rothenberg, welche an ihrem Jubeltage im Freiburger Münster die Messe lesen werden. — Mit dem Umbau der neuen Hafenanlagen in Konstanz soll in Kürze begonnen und die bezüglichen Arbeiten demnächst vergeben werden. — Von der Abhaltung der auf den 3. August angesetzten internationalen vierten Bodensee-Regatta muß in Folge nicht genügender Meldungen abgesehen werden. — Das Zustandekommen einer Zentralstation für elektrische Kraftübertragung in Pforzheim gilt als gesichert. — In Ueberlingen wird die Gründung eines Münstervereins geplant. — In Buchenberg feiern die Bäcker Jakob Storzschen Eheleute in nächstem Monat die goldene Hochzeit.

Unglücksfall am Neubau der Kadetten-Anstalt.

T Zwischen dem Mühlburger Thor und dem Exerzierplatze mitten im Hardtwalde erheben sich die massiven, stattlichen Neubauten der Kadettenanstalt, dieselben sind schon 3 Stockwerke hoch und ringsum mit hohen Gerüsten umgeben, auf welchen zahlreiche Bauarbeiter beschäftigt sind. Den Bau haben mehrere Akkordanten übernommen.

Gestern Vormittag halb 9 Uhr waren 10 Personen auf der oberen Etage des 3stöckigen Gerüstes damit beschäftigt, eine etwa 6 Zentner schwere steinerne Fensterbank vom Gerüst auf die Mauer zu heben, als plötzlich die Bretter des Gerüstes an dieser Stelle hinunterstürzten und sämmtliche Arbeiter, sowie die Fensterbank und andere auf dem Gerüst liegende Mauersteine mit ihnen. Ein Arbeiter, Antonio Bramezza aus Italien, war sofort todt, die Fensterbank hat ihn am Kopfe getroffen; ein Anderer, dem beide Füße abgeschlagen waren, starb unterwegs. Die Verletzten sind: Johann Wollensack, Ballier von Mühlburg; Jakob Wittmann, Maurer von Leopoldshafen, Musino Sopelsa, Natale Sopelsa, Antonio de Luca, Felix Andrio, Simon Andrio, Pietro Delmonico und Felix Bonelli, sämmtlich aus Italien. Ballier Wollensack ist verheirathet und befindet sich in seiner Wohnung zu Mühlburg, er habe mehrere Rippen gebrochen, die Uebrigen sind im städtischen Krankenhause untergebracht. Die Verletzten, obwohl theilweise bös zugerichtet, einem Italiener ist ein Ohr abgeschlagen, einem Andern der Mundwinkel aufgerissen ꝛc., seien außer Lebensgefahr. Die erste ärztliche Hilfe leisteten die sofort zur Unglücksstätte geeilten Herren Oberstabsarzt Dr. Schrickel, Dr. Benckiser und Dr. Friedrich Schuberg. Die Polizeibehörde, sowie Herr Staatsanwalt Dr. Uibel waren gleichfalls sofort eingetroffen.

Der Bolzen oder Hebel, der in der Mauer auflag, wich beim Heben des Steines aus der Mauer heraus, zum Unglück scheinen auch auf demselben Hebel die Bretter zusammengestoßen gewesen zu sein, so daß mit dem Senken des Hebels die Bretter zusammenklappten und mit Allem hinunterfielen. Die Unglücksstätte ist polizeilich abgeschlossen. Ganze Schaaren strömten an den Platz, auf welchem nichts mehr zu sehen ist als das defekte Gerüst, einige blutige Steine und die herumliegenden Bretter. Ein direktes Verschulden wegen Fahrlässigkeit wird wohl kaum Jemanden treffen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. Juli.

♀ **Stadtgarten-Theater.** Durch die Aufführung von Lecocq's „Mamsell Angot" am verflossenen Sonntag hat sich das Hamburger Operetten-Ensemble ein Verdienst erworben, das ihm von den Zuhörern gewiß hoch angerechnet wird. Lecocq, ein sehr talentirter Nachahmer Offenbach's, hatte mit seiner „Mamsell Angot" und „Girofle Girofla" in Paris viel Glück. An Melodienreichthum und Schönheit steht er Offenbach nicht nach, seine Musik fließt ebenso leicht und prickelnd, ja was Feinheiten im Orchester, namentlich die Mischung der Tonfarben anbelangt, übertrifft er seinen Vorgänger häufig. Schon durch die Handlung, welche die Offenbach'schen Librettos weit hinter sich läßt, wird der ganze Charakter des Stücks viel vornehmer und interessanter. Der berühmte Walzer im zweiten Akte, der fast nichts ebenbürtiges hat, wurde ganz ausgezeichnet wiedergegeben, wie überhaupt die ganze Aufführung eine sehr gelungene genannt werden darf. Die Mitglieder des Hamburger Ensemble's sind immer vollständig bei der Sache; man sieht, daß sie in ihren Rollen aufgehen und eine Freude daran haben. Von den Damen erwähnen wir zunächst Frl. Verdier, welche eine vorzügliche Mamsell Angot war, die man kaum besser sehen dürfte; auch Fräulein Seebold, die wir schon zu wiederholten Malen als ausgezeichnete Künstlerin kennen lernten, führte ihre Partie sehr gut durch. Nicht vergessen wollen wir Frl. Breit, welche wie immer die Lacher auf ihrer Seite hatte. Von den männlichen Mitwirkenden zeichneten sich vornehmlich die Herren Philipp und Lenoir aus; die Herren Sondermann und Sternau, wie auch Herr Bartl, fanden sich mit ihren Partien gut ab. Das Theater war ziemlich gut besucht und kann man den Besuch der folgenden interessanten Operetten nur bestens empfehlen.

♯ **Stadtgarten-Theater.** Die Direktion ersucht uns um Aufnahme des Folgenden: Um allseitigem Wunsche und Verlangen nachzukommen, sieht sich die Direktion unseres vorzüglichen Hamburger Operettenensembles veranlaßt, statt der angekündigten Operette: „Die Jungfrau von Belleville" am Donnerstag den 24. d. Mts. die von sensationellem Erfolge begleitete Operette „Orpheus in der Unterwelt" zu wiederholen, um auch denen Gelegenheit zu bieten dieses Meisterwerk des musikalischen und dramatischen Humors zu sehen und zu hören, die bei der ersten Aufführung von „Orpheus in der Unterwelt" des ausverkauften Hauses wegen keinen Platz erhalten konnten. — Zu bemerken wäre noch, daß sich zur 2. Serie des Operetten-Gastspiels ein ebenso reges Interesse zeigt, wie für die bereits absolvirten Gastspielabende. Zugleich stellt uns Direktor J. Ferenczy weitere interessante Schauspiel-Gastensembles in nahe Aussicht.

* **Stadtgarten-Konzert.** Die Meraner Schützenkapelle (Dirigent Johann Grisseman), welche heute, Dienstag Abend, konzertirt, umfaßt nicht nur Instrumental-Musiker, sondern auch eine Anzahl von Nationalsängern, unter denen sich die 6 berufensten Jodler Tirols befinden. Die Kapelle, welche in ihrer kleidsamen, typischen Nationaltracht auftritt, ist bei allen Besuchern Merans ihrer vortrefflichen Leistungen wegen auf das Beste accreditirt. — Wir wünschen den Landsleuten Andreas Hofer's einen schönen Abend, dann wird es an gutem Besuche nicht fehlen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Festhalle statt. Näheres siehe Inseratentheil.

♀ **Leibgrenadiertag.** Am letzten Samstag Abend fand im Bahnhofhotel eine von über 200 ehemaligen Leibgrenadieren besuchte Versammlung statt, in der Mittheilung über den Stand der Vorbereitungen zu dem am 28. September hier stattfindenden Leibgrenadiertag gemacht wurde. Oberstlieutenant a. D. Rheinau eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog, worauf das bisher bestandene Komité erheblich vergrößert wurde. Die Meldungen hiesiger Grenadiere zur Theilnahme an den historischen Gruppen des Festzuges gingen so zahlreich ein, daß von Karlsruhe schon zwei Gruppen gebildet werden können. Auch die Zeichnungsliste zur Kostendeckung weist bereits sehr ansehnliche Beiträge auf und rief es namentlich große Freude und Dankbarkeit hervor, als Hauptmann a. D. Löhlein im Auftrag eines unbekannten „gichtbrüchigen ehemaligen Grenadieroffiziers" den reichen Betrag von 100 Mk. übergab. Möge dies Beispiel eifrige Nachfolge finden. Mit einem Hoch auf das Leibgrenadierregiment schloß die Versammlung. Allem Anscheine nach wird der Leibgrenadiertag ein schönes kameradschaftliches Fest sein.

* **Die Ernte** nimmt allenthalben ihren Anfang und damit auch die arbeitsvollste Zeit für den Landmann. Wiesen und Felder bieten ihren Segen der Sichel und Sense des Schnitters. Die Heuernte war in Folge der regnerischen Witterung dieses Jahr nur schwer zu bergen, jeder kleine Sonnenblick wurde zum Wenden ausgenützt, trotzdem war es nicht möglich, das Heu trocken herein zu bringen; sehr viel blieb liegen und verdarb. An die Heuernte reihte sich die Repsernte die allseitig als eine befriedigende bezeichnet wird. Die Reife des Roggens ist durch das Regenwetter beträchtlich aufgehalten worden, auch das Sommergetreide hat unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt. Im Allgemeinen ist jedoch die Körnerernte eine gute, die Ausbeute an Stroh wird besonders reichlich ausfallen. Möge der Himmel noch wenigstens in den letzten Tagen ein Einsehen haben und ein freundliches Gesicht zu den Erntearbeiten machen. Es wäre traurig und würde bald aufs Empfindlichste im ganzen Erwerbsleben gespürt werden, wenn etwa anhaltendes Regenwetter die Ernte verdürbe und wenn dem Landmann die Frucht seiner mühseligen Arbeiten auf diese Weise zu Wasser würde. Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt. Der Städter macht sich nur selten eine rechte Vorstellung von der Last und Mühe, die aufgewendet werden muß, bis der letzte Wagen mit dem Erntekranz durchs Scheuenthor fährt. Die neue Zeit hat viel in den Erntearbeiten geändert. Vieles, was ehedem die Hand in tagelanger Arbeit verrichten mußte, leistet heute die Maschine in wenigen Stunden. Dampf heißt auch hier die Parole. Gleich geblieben aber ist das sehnsüchtige Hoffen auf einen guten Ernteertrag.

* **Von den Karlsruher Schützen** schossen in Berlin Becher heraus die Herren Kürschner Zeumer, Wirth Möloth und Kaufmann Glaser.

* **Sächsische Krieger** treffen kommenden Donnerstag den 24. ds. auf der Durchreise nach den Reichslanden, wo dieselben die Schlachtfelder zu besuchen gedenken, Nachmittags um 2 Uhr in hiesiger Stadt ein, wo ihnen der Karlsruher Militärverein auf dem Bahnhof einen festlichen Empfang bereitet. Von 4 bis 5 Uhr Mittags sollen sodann die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen werden, woran sich von 5 bis 6 Uhr eine gesellige Vereinigung in der Brauerei Moninger anschließen soll. Für den Abend will der hiesige Militärverein seinen Gästen, um 8 Uhr beginnend, im Stadtgarten, event. in der Festhalle eine Festlichkeit veranstalten.

* **Alberty-Konzerte.** Das vorgestern im „Grünen Hof" von Herrn Alberty veranstaltete Abendkonzert erfreute sich eines ungewöhnlich zahlreichen Besuchs. Die Leistungen erfreuten sich, wie gewöhnt, eines außerordentlichen Beifalls. Morgen Mittwoch konzertirt die Gesellschaft in der „Alten Brauerei Printz" mit Fortsetzung ihres urkomischen General-Programm's.

* **Großherzogliche Baugewerkschule.** Herr Professor Lauenstein, der seit einigen Jahren an der Großh. Baugewerkschule in Karlsruhe wirkt, hat unter glänzenden Bedingungen, einen Ruf als Chef-Ingenieur der Nord-Chicago-Steel-Cie. erhalten. Herr Professor Lauenstein hat jedoch diese Berufung abgelehnt und wird der Baugewerkschule erhalten bleiben.

* **Vom Wetter.** Allmählig etwas besseres und wärmeres Wetter, lautet die Prognose unserer Wetterpropheten.

§ **Bedauerliche Ausschreitungen.** Nach Vollendung eines Neubaues in der Roonstraße erhielten die Arbeitsleute vom Bauherrn 2 Faß Freibier. Abends etwa um 10 Uhr beim Nachhausegehen nahmen nun 6 Maurer von Daxlanden und einer aus Forchheim durch die Kurven-, Garten-, verlängerte Kriegsstraße und Schwimmschulweg die ganze Straßenbreite ein und mißhandelten die ihnen begegnenden Personen, etwa 10 an der Zahl, ohne allen Grund und Ursache und ohne vorherigen Wortwechsel mit Fäusten, auch theils mit zugelegten Messern. Eine ganz exemplarische Strafe wäre hier am Platze.

§ **Rohe That.** Ein Küfer drang gestern in die Wohnung eines im gleichen Hause wohnenden Baliers widerrechtlich ein und stellte dessen Ehefrau wegen eines angeblichen „Klatschs" zur Rede; es kam hierbei zu heftigen Auseinandersetzungen und wurde die Frau von dem Küfer mißhandelt, indem der letztere dieselbe an den Haaren faßte, die aufgelösten Haarzöpfe um die linke Hand wickelte und so die bedauernswerthe Frau an den Haaren zur Küche hinaus auf den Gang an die Glasthüre und eine kleine Treppe hinunter bis zur Einfahrt zog und fortwährend mit der Faust auf sie schlug.

§ **Einer Dienstmagd** auf dem Friedrichsplatz wurden aus ihrem Schlafzimmer durch Oeffnen mit Nachschlüsseln 25 M. baar und eine silberne Damenuhr im Werthe von 28 M. entwendet. Als der That dringend verdächtig ist ein Hausbursche verhaftet, welcher im gleichen Haus bedienstet war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

§ **Diebe verhaftet.** In Gernsbach-Scheuern wurde bei einem Rittergutsbesitzer ein bedeutender Diebstahl verübt. Gestern wurden dahier die hierwegen verfolgte Dienstmagd und der Kutscher, letzterer wegen Hehlerei, ermittelt und verhaftet. Bei der Dienstmagd wurden 2776 M. an Werthpapieren gefunden, welche dieselbe theils auf dem Leibe trug und theils in ihrem Koffer aufbewahrt hatte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Preisausschreiben für Entwürfe zu Grabdenkmälern, erlassen vom Verlage des „Deutschen Steinbildhauer" in München. — Das Preisgericht, dessen Verhandlungen am 24. und 25. Juni in Berlin stattfanden, traf folgende Entscheidung. Gruppe 1: Denkmäler in Kreuzesform. Der 1. Preis konnte in dieser Gruppe nicht zuerkannt werden, den 2. Preis erhielt der Entwurf Nr. 163, Verfasser Herr Architekt Rich. Klepzig in Halle. — Gruppe 2. Beliebige andere Form für kleinere oder mittelgroße Grabdenkmäler. 1. Preis: Entwurf Nr. 143 des Herrn Architekten Sauerborn in Nienburg, 2. Preis: Entwurf Nr. 165 des Herrn Architekten Rich. Klepzig in Halle; außerdem wurden an Stelle des in Gruppe 1 nicht zur Vertheilung gelangten 1. Preises hier noch zwei 2. Preise vertheilt und zwar an Herrn A. Voigt in Freiburg i. B. für den Entwurf Nr. 77 und Herrn Architekt Jos. Salb, k. k. Professor in Salzburg, für den Entwurf Nr. 145. — Gruppe 3: Kindergrabdenkmäler. Hier mußte wiederum, wie in Gruppe 1 von der Vertheilung eines 1. Preises abgesehen werden; der 2. Preis wurde dem Entwurf Nr. 144 des Herrn Architekten Sauerborn in Nienburg zuerkannt. — Sämmtliche prämiirten Entwürfe werden im „Deutschen Steinbildhauer" veröffentlicht.

Sport.

* **5. Kongreß der Allgem. Radfahrer-Union in München.** Anläßlich dieses Festes finden am Sonntag, den 10. August folgende Rennen statt: Meisterschaftsrennen auf dem Hochrad, Sicherheitszweirad und Dreirad, ferner ein Hochradfahren und ein solches Vorgabe. Ein Dreiradfahren und ein Zweispitzradfahren.

* **5. Kongreß der Allgem. Radfahrer-Union in München.** Anläßlich dieses Kongresses wird das Konsulat München die Einweihung seines Banners vornehmen. Der Entwurf des Banners selbst ist vom Kunstmaler Konrad Egersdörfer, derjenige für Metallausführung von Herrn Bildhauer Hans Schmidt. Stickerei von der Firma Vogel u. Alkens, kgl. Hofsticker. Metallarbeiten vom Silberarbeiter u. Ciseleur Max Strobl.

Patent-Liste badischer Erfinder.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Angemeldet von: August Kiehnle in Pforzheim: Verschluß für Armbänder, welche nach Art der Nürnberger Scheere zusammengesetzt sind: Zusatz zur Patentanmeldung K. 7642. — Theodor Weisser in Böhrenbach: Vorrichtung zum Anzeigen der Zeit beim Eiersieden. — Dr. med. Eduard Löbell in Freiburg: Saugröhre mit Schutzblase für ärztliche Zwecke. — Fr. Kammerer in Pforzheim: Biegemaschine für Blechdoppelringel. — Karl August Hoz, in Firma Hoz u. Kempter in Konstanz: Hefenaufzieh- und Reinigungsapparat; Zusatz zum Patent Nr. 48791. — Tobias Bäuerle in St. Georgen: Vor Aushängung und Nachschwingungen geschütztes zweitheiliges Uhrpendel.

Ertheilt an: Dr. J. Werner in Mannheim: Doppel-Schreibapparat. — A. Kiehnle in Pforzheim: Verschlußvorrichtung an Armbändern, welche nach Art der Nürnberger Scheere zusammengesetzt sind; Zusatz zum Patente Nr. 50873 — J. S. Niederöst in Todtnau: Zellstoff-Lichter. — L. Leiner und O. Scholl in Karlsruhe: Fußtritt an Fahrradkurbeln. — K. Vollmer in Baden-Baden: Verfahren zur Herstellung eines Filzstoffes als Ersatz für Holz oder Leder zur Anfertigung von Reisekoffern.

Badischer Militärvereinsverband.

Aus der Verlustliste des Bad. Militärvereinsverbands im letzten „Militärvereinsblatte" entnehmen wir Folgendes:

Gaienhofen, 10. Juni. Unser Kriegerverein hat am 2. d. Mts. das aktive Mitglied Joseph Berwick durch den Tod verloren; er starb nach kurzer Krankheit.

Pfaffenweiler (Amt Staufen), 17. Juni. Unser lieber Kamerad und Gründer unseres Militärvereins Leonhard Gutgsell wurde heute zu Grabe getragen. Geboren 1843, diente er von 1864—1872 im 5. Bad. Inf.-Reg. und machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Sergeant vollständig mit; er starb an Lungenschwindsucht und hinterläßt eine Wittwe mit 3 unmündigen Kindern.

Oberhausen (Amt Bruchsal), 20. Juni. Schon zum dritten Mal in diesem Jahr hatte unser Veteranen-Verein einem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Gregor Unser, geb. 1830, trat 1851 beim Bad. Drag.-Reg. in Dienst, von welchem er später seinen ehrenvollen Abschied erhielt, starb am 14. d. M. an Wassersucht.

Holzhausen bei Kehl, 21. Juni. Zum ersten Mal, seit unser Veteranenverein dem badischen Landesverband angehört, hatten wir einen Kameraden, unsern langjährigen lieben Vorstand, Jakob Wüst, zur ewigen Ruhe zu geleiten. Geboren 1825, trat Wüst 1846 beim 3. bad. Inf.-Regt. ein und wurde schon nach einem Jahr zum Unteroffizier befördert. In hiesiger Gemeinde hatte er mehrere Dienste zu versehen, indem er längere Zeit Gemeinderath, auch Kirchengemeinderath, und etwa 23 Jahre Vorstand des hiesigen Veteranenvereins war.

Freiburg, 24. Juni. Nach kurzer Pause hat der Landwehr- und Reservistenverein abermals den Verlust eines in der Blüthe der Mannesjahre dahingerafften Kameraden erfahren. Sigmund Stadelhofer, Revisionsaufseher, geb. 1851 zu Wollmatingen, diente von 1871—1874 beim 1. bad. Leib-Gren.-Regt. und ward nach seiner Entlassung im Jahr 1876 Grenzaufseher, 1880 Tabaksteueraufseher und erhielt 1889 von Großh. Zolldirektion die Auszeichnung für zwölfjährige treu geleistete Dienste.

Ottenheim, 30. Juni. Karl Heimburger, Ankerwirth, geboren 1852, diente von 1873—1875 im 4. Bad. Inf.-Reg. Nr. 112, starb am 28. ds. Mts.

Weilersbach, 30. Juni. Unser Militärverein wurde am 23. ds. Mts. durch die Nachricht erschreckt, daß sein Mitglied Bernhard Schleich erstochen worden sei. Geb. 1863 wurde derselbe zum Train ausgehoben für halbjährigen Dienst. Seit 1885 war er ein eifriges Mitglied unseres Vereins und ein ehrbarer Bürger unserer Gemeinde.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 21. Juli. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 266⅛-⅜-¼-⅜ bz. G., Diskonto-Kommandit 220.60-80 bz., Berliner Handelsgesellschaft 164.50 bz. G., Dresdener Bank 155.20 bz, Elsäßische Bank 115.10 bz., Banque Ottomane 115.90-60 bz., Wiener Unionbank 207½-8½ bz., Wiener Bankverein 104¾ bz., Länderbank 199⅝-¼ bz.

Gotthard-Aktien 162-162.30-20 bz. u. G., Schweizer Central 146.80 bz., Schweizer Nordost 139.90 bz., Union 117.50 bz., Westbahn 40.20 bz., 5proz. Italiener 94.40 bz. ult.

Oesterr. fr. Staatsbahn 206¾-207½ bz., Galizier 187½ bis 179 bz., Lombarden 119⅞ bz., Mittelmeer 113.50 bz., Russ. Südwest 82 50-90 bz. G., Ungar. Goldrente 89.45 bz. u. compt., Ungar. Papierrente 87.50 bz. ult., 87.60 bz. compt., 3. Orient 74.70 bz., 3½pCt, Egypter 93.20 bz. G., Türken 18.65 bz., Ottom. Zoll-Obl. 89.90 bz., 5pCt. Griechen 92.90 bz., 5pCt. Mexikaner 84.30 bz., 6pCt. Mexikaner 96 bz. ult., do. ■ Lst. 100-96.20 bz.

Internat. Elektricitätsaktien 115.70 bz., La Veloce 82-60-82 bz. ult., 82.80-85.20 bz compt., Alpine 83.60 bz. G., Gelsenkirchen 163.80-164.30 bz., Laura 141.60-80 bz.

6½ Uhr: Kreditaktien 266⅜. Staatsbahn 207¼. Gotthard 162.30.

Bei fester Gesammt-Tendenz waren Oesterr. Kredit-, Gotthard, von Industriewerthen Intern. Elektric sowie Gelsenkirchen und Laura weiter gebessert.

Wechsel. (K. Sicht.)			Geld-Sorten.	
Amsterdam	fl. 100	168.95	Dukaten	9.54—50
London	Lstrl. 1	20.43	20-Franke-Stücke .	16.22—18
Italien	Lire 100	79.90	Engl. Souvereigns	20.38—33
Paris	Fr. 100	80.90	Russ. Imperials .	16.70—65
Schweiz. Bkpl.	Fr. 100	80.70	Dollars in Gold .	4.20—16
Wien	fl. 100	175.40		

Schiffsbewegung.

Angekommen in Newyork D. „Westernland" der Red Star Line von Antwerpen; passirte Lizard der Norddeutsche Lloydd. „Aller" von Newyork. Angekommen in Newyork der Nordd. Lloydd. „Trave" von Bremen und die Hamburger D. „Augusta Victoria" und „Scandia" von Hamburg; in Queenstown D. „City of Chicago" von Newyork. Angekommen in Newyork D. „Veendam" der Niederl.-Amer. Co. von Rotterdam; passirte Scilly der Nordd. Lloydd. „Fulda" von Newyork.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Der ganze sozialdemokratische Heerstab wird nach Ablauf des Sozialistengesetzes in Berlin seinen Aufenthalt nehmen. Nicht nur Bebel wird seinen Wohnsitz hier aufschlagen, sondern auch Liebknecht, von dem es anfangs hieß, er werde nach Leipzig zurückkehren, ferner Auer, Singer und andere namhafte Mitglieder der Partei. — Nach dem Vorbild des internationalen Bergarbeiter soll auch ein internationaler Textilarbeiter-Congreß zusammentreten. Die Amerikaner haben bereits beschlossen, den Congreß zu beschicken.

Halle a. S., 21. Juli. Heute war der Berliner Frühschnellzug bedenklich gefährdet. Er überfuhr bei der Station Peissen einen beladenen Kohlenwagen. Letzterer ward zertrümmert, die Pferde getödtet, zwei Begleiter verletzt.

Wien, 21. Juli. Der hier weilende Herzog Ernst von Coburg erklärte gestern einem Interviewer, daß Fürst Ferdinand trotz aller Abmahnungen nach Bulgarien zurückkehre, um die dort investirten 7½ Millionen zu retten.

Paris, 21. Juli. „Temps" zufolge hat sich die Liga für die Sonntagsruhe, an deren Spitze Jules Simon steht, an den Minister der öffentlichen Arbeiten, Guyot, mit der Bitte gewandt, Maßnahmen zu treffen, durch welche den Bediensteten der Eisenbahnen ein Ruhetag gesichert ist. Der Minister theilte Jules Simon mit, daß der Eisenbahn-Berathungsausschuß sich mit Vorschlägen beschäftige, durch welche den Bahnbediensteten wöchentlich ein ganzer oder ein theilweiser Ruhetag ermöglicht werden solle.

London, 21. Juli. Morgen früh wird das zweite Bataillon des Garde-Grenadierregiments an Bord des Dampfschiffes „Tamar" in Chatham eingeschifft werden, angeblich mit einer versiegelten Fahrordre, sodaß die Bestimmung unbekannt ist. Vermuthlich ist diese Cypern oder Barbados; auch Capstadt ist genannt worden. Bei dem Kriegsgericht wurden die sechs ältesten Soldaten ausgesucht, weil die Rädelsführer der Meuterei nicht ausfindig zu machen waren.

London, 21. Juli. Der Herzog von Cambridge hielt eine Ansprache an das zweite Bataillon der Garde-Grenadiere, in der er sagte, das Bataillon habe die Uniform geschändet. Durch ein Urtheil des Kriegsgerichts sind drei Mann zu 2jährigem und zwei Mann zu 18-monatlichem Gefängniß verurtheilt worden. Zwei der Verurtheilten rissen die Medaillen von der Brust und warfen sie zu Boden.

London, 21. Juli. Kaiser Wilhelm wird am 2. August mit der Yacht „Hohenzollern" in Cowes erwartet. Er verbleibt bis zum 7. August als Gast der Königin in Osborne, besucht dann Edinburg und besichtigt die Forth-Brücke. Der Kaiser wird schwerlich nach London kommen; der Besuch hat einen privaten Charakter und Staatsprunk wird nicht entfaltet.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Paris, 21. Juli. **Bei Roubaix stießen 2 Züge zusammen, wobei 8 Personen verletzt wurden, davon 2 lebensgefährlich.**

London, 21. Juli. **Die „Times" meldet heute aus Sansibar: Peters hat heute die Rückreise nach Deutschland angetreten, es heißt, Emin ermächtigte Peters, Emins in Wadelai zurückgelassene Elfenbein zurückzuholen. Die Karawane von Stokes verließ heute Saadani. Smith operirt fortgesetzt gegen Mafeti. — Beunruhigende Gerüchte sind im Umlauf bezüglich der Jackson Karawane.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 16. Juli. Grethchen Marie, Vater Jakob Daniel Späth, Kellner. — Erwin Josef, Vater Gust. Hildenbrandt, Blechnermeister. 17. Alfons, Vater Josef Bachert, Fabrikarbeiter. — Walther Paul, Vater Paul Siebert, Vizefeldwebel.

Eheschließungen: 19. Juli. Friedrich Wohlleber von Marbach, Schreiner hier, mit Emilie Oberi von Pforzheim. — Gottwald Schwab von Nissigheim, Maschinengehilfe hier, mit Leopoldine Kaiser von Höchenschwand. — Severin Morath von Staufen, Pferdebahnkutscher hier, mit Karoline Rapp von Ochsenberg. — Frz. Weiland von Magdeburg, Versicherungsbeamter in Magdeburg, mit Anna Weber von Eberbach. — Bernhard Laurenz von Horstmar, Friseur hier, mit Sofie Nischert Wittwe von Lichtenau. — Friedrich Jösel von Unteröwisheim, Maurer hier, mit Magdalena Füßler von Grötzingen. — Joh. Riegler von Schweigern, Taglöhner hier, mit Johanna Heck von Durmersheim.

Todesfälle: 17. Juli. Gustav, alt 8 Monate 13 Tage, Vater Franz Kolb, Schuhmacher. 18. Sofie Kühn, Silberdienerin, ledig, alt 77 Jahre. — Erwin, alt 4 Monate 26 Tage, Vater Karl Weißert, Bäcker.

Auswärtige Todesfälle:

Freiburg. 20. Juli. Ferdinand Flügler, Blechnermeister, 40 Jahre alt. — Max Kenner, Musikinstrumentenmacher, 61 Jahre alt.

Pforzheim. 20. Juli. Frau Julie Stroelin, geb. Ries.

Zum Abschluß von **Militärdienst-, Aussteuer-, Alters- und Unfallversicherungen** unter coulantesten Bedingungen für hier und auswärts empfiehlt sich 6181

K. H. v. Lindenau, Inspektor,
Karlsruhe, Kaiser-Allee 105.
Prospekte nach auswärts auf Wunsch gratis und franco.

Rademann's Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à M. 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen. (4786

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. In der nächsten Zeit wird in den Hildebrand-Conrad'schen „Jahrbüchern für National-Oekonomie und Statistik" wieder die bekannte statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", und zwar für das Jahr 1889, zur Veröffentlichung gelangen. Einige hauptsächliche Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 35 Lebensversicherungs-Anstalten gründet, dürften allgemeinstes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Der Versicherungsbestand der 35 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 29,158 Personen mit 171,043,319 Mark Versicherungs-Summe vermehrt. Es ist dies der reine Zuwachs, welchen die sämmtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbarwerden bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung entstandenen Abgangs erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 67,022 Personen mit 305,243,507 M. Versicherungs-Summe. Von letzterer Summe kommen auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 32,402,700 Mark, auf die „Germania" in Stettin 31,828,518 Mark, auf die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart 24,723,140 Mark, auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 24,464,300 Mark und auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe 20,563,600 Mark. Die genannten fünf größten Anstalten allein haben also zusammen 133,982,258 Mark oder 43,9 Prozent des Gesammtzugangs aller 35 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 846,409 Personen mit 3474,512,302 M. Wie in Bezug auf den neuen Zugang, so behauptet die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gesammt-Versicherungsbestandes mit 567,653,700 Mark die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania" mit 355,871,531 Mark, die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank mit 298,233,958 Mark, die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 295,598,650 Mark und die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe mit 240,262,518 Mark. An Versicherungs-Summen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesammt 49,523,789 Mark zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugniß für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Rheinischen Gartenfreund.

(Druck und Verlag der „Badischen Presse.")

Gartenkalender, Blumengarten.

Juli. Alles für den Juni gesagte gilt auch für diesen Monat. Dem wuchernden Unkraut muß durch fleißiges Behacken gesteuert werden, wodurch auch der Boden gelockert wird und feucht bleibt. Zum Aufbinden verwende man schon im Winter hergerichtete Stäbe und Raffiabast; ein Pfund davon reicht für mehrere Jahre. Derselbe wird vor dem Gebrauch in Wasser gelegt und in feine Fäden zerschlitzt; er wird mit der Zeit mürbe, hält aber gut bis Spätjahr. Noch können Nelken abgesenkt werden, aber nur diejenigen Triebe, welche nicht geblüht haben. Der Samen von Aurikeln und Primeln ist reif und muß gesammelt werden. Von Georginen werden alle Triebe bis auf höchstens 3 aus gebrochen, diese aber aufgebunden; Rosen, Syringen, Obstbäume werden okulirt, Hauptsorgfalt ist auf die Auswahl der Augen zu richten, die aus der Mitte des Zweiges sind die besten. Die Kamellien, Azaleen, Erika und alle sogenannten Neuholländer Pflanzen sind jetzt nach Beendigung ihres Triebes zu versetzen. Die englischen Pelargonien werden nach dem Blühen auf 3—5 cm. lange Zweige zurückgeschnitten, die abgeschnittenen Triebe können gesteckt werden, die alten Pflanzen werden erst wenig gegossen, und sobald sie wieder auszuschlagen beginnen frisch versetzt. Pensée, Silene, Myosotis, Primel, Aurikel, Cinerarien, Calceolarien sind jetzt anzubauen. Einfassungsbux muß geschnitten werden.

Gemüsebau-Kalender.

Juli. Auch die Arbeiten dieses Monats bestehen vorzugsweise in der Pflege der Saaten und Pflanzung. Jäten, Hacken, Begießen und Düngen heißen die miteinander abwechselnden Arbeiten.

Nachdem die Spargelernte mit Ende des vorigen Monats beschlossen wurde, ist es nun Aufgabe den nachtreibenden Schossen zu möglichst vollkommener Entwicklung zu helfen. Dies hat zu geschehen durch Boden-Lockerung und Düngung mit Gülle, Abtritt oder Stalldung.

Tritt im Juli feuchtes, regnerisches Wetter ein, und man hat ein geignetes, gut gedüngtes Beet und kräftige Pflanzen, dann kann man jetzt schon neue Erdbeerbeete anlegen, weil oft im August die günstige Witterung ausbleibt. Solche Erdbeerpflanzungen bringen stets schon im folgenden Frühjahr einen sehr schönen Ertrag. Auf die abgeernteten Erdbeerländer führt man verrotteten Dünger, breitet denselben gleichmäßig zwischen den Pflanzen aus und gräbt ihn unter. Aeltere d. h. 3 und mehrjährige Erdbeerpflanzungen gräbt man um und verwendet das Land mehrere Jahre lang für andere Kulturen. Rosenkohl, Sellerie Lauch und Zwiebeln (Samenpflanzen) können noch gepflanzt, Winterendivien kann noch gesäet werden.

Obstbau-Kalender.

Juli. An den Zwergbäumen wird der Sommer- und Grünschnitt fortgesetzt. Der Grünschnitt ist nichts anderes als eine Vervollständigung oder Verbesserung des Winterschnittes, indem durch denselben alle diejenigen Theile, welche sich nicht derart entwickelt haben, wie man es hoffte, entfernt werden. Der Sommerschnitt besteht in dem Ausbrechen überflüssiger Triebe und in dem Pincieren, Entspitzen oder Einkürzen der stehen bleibenden zum Zweck der besseren Ausbildung anderer schwächerer Triebe oder Knospen. Der Sommerschnitt wird vorzugsweise bei den Seitentrieben, welche später Früchte tragen sollen angewendet und zwar theils um den Ansatz von Fruchtknospen zu beschleunigen, theils um dieselben auf einen kleineren Raum d. h. auf kürzere Zweige zu beschränken. Es geht daraus hervor, daß bei allen den Sorten, welche von Natur aus leicht und gerne Fruchtholz ansetzen der Sommerschnitt kaum oder nur mäßig und überall da um so energischer angewendet wird, wo die Neigung zur Fruchtholzbildung nur in geringem Maße, dagegen mehr Neigung zur Holzbildung vorhanden ist.

Frischgepflanzte Bäume werden um so sicherer an- und weiterwachsen, wenn die Baumscheiben stets locker und unkrautfrei gehalten werden.

Im Beerenobstgarten beginnt jetzt die Ernte. Man lasse sich aber ja nicht verleiten die Früchte zu früh abzunehmen, da nur völlig reife Früchte ein wirklich gutes Produkt liefern. Nach der Ernte gebe man den Stöcken eine Düngung, bestehend aus Gülle oder Stalldung; unter allen Umständen aber lockere man den Boden durch Hacken oder Umgraben, da er bei der Ernte stets mehr oder weniger fest getreten wird.

Neue Fruchtpresse für Wein und Konserven. In jetziger Einmach- und Reifezeit von allen möglichen Beerenarten, aus denen, wie bekannt, auch mit Vorliebe Wein bereitet werden kann, möchte ich auf eine Obstpresse aufmerksam machen, die in ihrer Einfachheit und Leistungsfähigkeit alles bisher Dagewesene völlig in den Schatten stellt. Sie ist eine amerikanische Erfindung, welche schon vor mehreren Jahren patentirt, wie es scheint, aber erst seit einem Jahr oder erst dieses Jahr bei uns eingeführt ist. Die ganzen, also nicht zerquetschten Beeren werden in einen Trichter eingelegt, von einer mittelst einer Kurbel in Bewegung gesetzten, vornen sich verjüngenden Flügelschraube, welche in konischer Trommel läuft, erfaßt und zerquetscht. Der Saft fließt durch einen durchlöcherten Schieber am Boden der Trommel, welcher leicht herausgenommen und gereinigt werden kann; die trockenen Trester werden an der äußersten Spitze ausgeworfen. Ich habe 50 Pfund Johannisbeeren in 2 Stunden gepreßt und 24 Liter reinen Saft davon erhalten. Die ganze Arbeit geht rasch und reinlich vor sich; an der vornen sich befindlichen Stellschraube kann der Auswurf der Trester regulirt werden, was bei der Verschiedenartigkeit der Früchte nöthig ist. Die Presse, bei Hammer & Helbling hier bezogen, kostet 15 Mk. Graebener.

Ueber das Trocknen von Gemüse. Es werden Erbsen, Brechbohnen, große Bohnen oder Karotten in kochend heißes Wasser geschüttet und einige Minuten darin gelassen. Nach dem Abtropfen des Wassers bringt man das zu trocknende Gemüse auf eine Hürde, die mit Sackleinen bespannt ist (nicht mit Papier unterlegt, da dies die Wärme schlechter durchläßt, und setzt sie in den Bratofen, wo sie bei einer Temperatur von 40 bis 60 Grad so lange getrocknet werden, bis sie ganz hart und spröde wie Glas geworden sind und sich so in einer Blechbüchse oder Flasche verschlossen leicht beliebig lange aufbewahren lassen.

Behandlung der Stachelbeersträucher. Wenn die Stachelbeersträucher im Juli uns ihre Früchte geliefert haben, muß der sorgende Gärtner schon an die Ernte im nächsten Jahr wieder denken, er muß, um große Früchte zu erzielen die Wurzelschosse entfernen, den Boden ringsum behacken und mit kurzem Dung belegen. Gegen Stachelbeerraupen habe ich Abspritzen mit Schmierseifewasser ganz bewährt gefunden. Graebener.

Rasenmähen. Je öfter der Rasen gemäht wird, um so schöner und dichter wird derselbe. Am allerwenigsten lasse man aber die Gräser Blüthenstengel treiben. Dadurch, daß dies nicht beachtet wurde, ist schon mancher Gartenrasen ruinirt worden. Bei einer Wiese ist solches etwas ganz anders, denn diese besitzt eine Humusschicht, welche den Gräsern wiederaufhilft.

Rosen müssen gleich beim Verblühen abgeschnitten werden, da sie im Abblühen der Pflanze am meisten Nahrung entziehen, ebenso schwächt ein Ansetzen von Früchten letzteres ist auch völlig zwecklos. Graebener.

Vom Aussäen der chinesischen Primel. Der Blumenfreund, welcher sich diese schöne und dankbare Topfprimel aus Samen heranzuziehen gedenkt, muß letzteren in eine leichte, sandige Erde säen, den Saattopf oder Napf in einem mehr schattigen als sonnigen Zimmerfenster aufstellen und ihn mit einer Glasscheibe bedecken. Die Aussaat kann im Juni, doch auch noch später stattfinden. Die jungen Sämlinge sind dann möglichst bald in andere Töpfe oder Kästen zu pikiren; später werden sie dann einzeln in kleine, noch später in etwas größere Töpfe verpflanzt.

Coleus-Sorten für's freie Land. Sorten, welche, wenn in's freie Land verpflanzt sind, nicht nur allein gut fortkommen, sondern auch ihre schönen Blätterfärbungen behalten, sind, so schreibt die „Erf. ill. Gartenztg.": Coleus Verschaffelti, Verschaffelti splendens, Hero, Citrone, Gartendirector Jühlke.

Ein weißgefülltes epheublättriges Pelargonium oder Geranium. Nach der „Erfurter illustrirten Gartenzeitung" ist ein solches „Jungfrau von Orleans". Diese Sorte eignet sich sehr gut zum Anpflanzen für schattige Wegeinfassungen und liefert auch zu Bindereien ein schätzenswerthes Material.

Die Riesennelke Mme. Ed. Pynaert. Handelsgärtner Max Deegen in Köstritz bringt in seinem neuen Verzeichniß eine Abbildung und Beschreibung dieser Nelke. Der ersteren nach erreichen die Blumen die Größe einer voll aufgeblühten größeren Rose, auch deren Farbe wird als rein rosa und der Duft als ungemein stark und lieblich geschildert.

Kirsche „Curiosum". Diese Kirsche hat nach der „Erfurter illustrirten Gartenzeitung" die Eigenthümlichkeit, daß gleichzeitig mit den ersten Früchten der Baum zum zweiten Male blüht und der zweite Fruchtansatz noch im Herbste zur völligen Reife gelangt.

Gesangverein Concordia.
Sonntag, den 27. Juli,
Nachmittags 3 Uhr beginnend:
Garten-Fest
mit Musik, Tanz, Gesang, Glückshafen und Kinderspielen im **Kaisergarten** (Volksgarten), wozu unsere verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.
Etwaige Gaben zum Glückshafen werden dankend entgegengenommen beim Vorstand Schertlin, Kaiserstraße 207, und beim Kassier Hölzle, Kaiserstraße 161.
7103 **Der Vorstand.**

Frohsinn.
Dienstag Abend halb 9 Uhr:
Probe.
7107) **Der Vorstand.**

Das Stellenbüreau
für Kellner, Köchinnen, Portiers Diener, Kutscher, Haushälterinnen, Büffetdamen, Zimmermädchen, Kellnerinnen und Hausmädchen empfiehlt und placirt 6977
Ch. Philipp, Vermittlungsbüreau, Kaiserstraße 11 im 2. Stock.

Tüchtige Agenten
werden von einer besteingeführten Versicherungs-Anstalt für Lebens- und Unfallversicherung im **Bezirk Karlsruhe** gegen höchste Provision gesucht.
Offerten unter Nr. 6703 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Interess., werth. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.
Vorsicht mit der Liebe.
Regeln und Heilverfahren, welches einen **Erfolg ohne gleichen** erreicht.
Gegen Einsendung von 2 Mk. auch in Marken.
Verlag: Flaum, Zürich, Badenerstraße 20. 6902

Schwarze Tricot-Taillen, Satin- und Kattun-Blousen, Leder- und Metall-Gürtel,
empfiehlt
Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.

Zur billigsten Anfertigung
jeder Art
Geschäfts-Formulare
als: Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Avisbriefe und Karten, Begleit- und Packet-Adressen, Frachtbriefe, Anweisungen etc.
empfehlen sich
Thiergarten & Raupp (Badische Presse),
Karlstrasse Nr. 27.

Gasthaus- od. Restaurant-Gesuch.
Auf sofort oder 1. August sucht ein auswärtiger tüchtiger, kautionsfähiger Wirth eine gangbare Wirthschaft zu übernehmen. 7092
Offerten unter Chiffre M. W. beliebe man bei Unterzeichnetem abzugeben.
M. Weick, Commissionsgeschäft, Zähringerstraße 76.

Zu kaufen gesucht.
Eine Bicyclette,
gut erhalten, wird **zu kaufen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7085 sind in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Zu verkaufen.
Steinmauern.
Zu verkaufen.

Ein schönes', 6-jähriges Pferd, zu jedem Gebrauch sich eignend, fehlerfrei, ca. 140 Ztr. gutes Kleeheu, 30 Ztr. Haferstroh, 3 Bauernwagen, 1 Bernerwagen, 1 Pflug sammt Egge sind wegen Aufgabe der Oekonomie billig abzugeben in Steinmauern, Haus Nr. 144. (7101

Verkauf.
Eine vollständige, solide, noch neue Schreinerei-Einrichtung ist zu verkaufen. Dieselbe ist beinahe noch nicht gebraucht.
1 Hobelbank, 2 Mtr. lang,
1 Satz Hobel (10 Stück), je 1 Satz Stech- und Lochbeutel,
1 Satz Amerikanerbohrer mit 2 Bohrwinden (Patent)
circa 80 Façonenhobel, angefertigt nach den neuesten Mustern,
Sägen, Schraubstock, Hammer, Zange u. s. w.,
1 Zirkularsäge mit Fußbetrieb,
1 Dekobirsäge für Einlagen,
1 Schleifstein,
diverse Schraubzwingen.
Auch ist ein Drehstuhl mit Support zu verkaufen.
Liebhaber wollen ihre Adresse unter Chiffre E. S. A. 7102 in der Expedition der „Bad. Presse" abgeben.

Stellen finden.
Werkzeug-Schlosser
bei hohem Lohn und dauernder Stellung **gesucht** zu sofortigen Eintritt.
Scholl & Kaller,
Feinmech. Werkstätte, Metalldreherei Karlsruhe, Spitalstraße 54. 7104

Mehrere Kellner 7084
finden gute Stellen in besseren Restaurants und Hotels, sowie einige gute Köche, Köchinnen, Büffetmädchen, Weißzeugmädchen, Kellnerinnen, Zimmer-, Kinds- und Küchenmädchen 2c. durch **J. Müller,** Bureau „Germania", Schützenstr. 4, **Karlsruhe.**

---

2 tüchtige Seegrasspinner
finden noch dauernde Beschäftigung bei
Karl Lauer, Tapezier,
7041) Werderstraße 10.

Heizer-Gesuch.
Ein zuverlässiger, tüchtiger Heizer findet sofort dauernde Stelle in der
Schuhleistenfabrik Karlsruhe,
7057) Amalienstraße 47.

U. Sch. Dienstpersonal aller Art **findet** stets die besten **Stellen** durch **Urban Schmidt,** Haupt-Central-Büreau, **Erbprinzenstraße 3** im 2. Stock. 7090

Miethgesuche

Baufach.
Ein tüchtiger, praktisch und theoretisch gebildeter, in Rechnungsgestell und Kostenberechnung gut geübter Bauführer sucht sofort auf einem hiesigen od. auswärtigen Baugeschäft Stellung.
Offerten unter Nr. 7108 sende man an die Exped. der „Bad. Presse".

Zu vermiethen.

Adlerstraße 6, 2 Treppen hoch, ist bis 1. August ein fein möblirtes **Zimmer,** sowie ein einfaches sogleich **zu vermiethen.** Auf Wunsch ganze Pension. Zu erfragen daselbst, rechts. 6957

Rüppurrerstraße 50, eine Treppe hoch, sind bis 1. August, **zwei gut möblirte Zimmer,** in sehr freundlicher Lage **zu vermiethen.** (6[illegible]

Ecke der Herren- und Blumenstr. 4 ist im 3. Stock ein freundlich möblirtes **Zimmer** (Mansarde) sogleich oder später zu vermiethen. Zu erfragen im 2. Stock daselbst. 7106

Fasanenstraße 22, 2. Stock, kann ein anständiger Arbeiter sofort oder auf 1. August **gutes Logis** erhalten. 7081

Fasanenstraße 22, 2. Stock, können 3 bis 4 anständige Arbeiterinnen sofort oder auf 1. August **Kost und Logis** erhalten. 7082

Bürgerstraße 21 ist sofort an einen soliden Arbeiter eine **Schlafstelle** zu vermiethen.

Wielandtstraße 14, Hinterhaus, 3. Stock, ist ein Zimmer an 2 Arbeiter mit oder ohne Kost billig zu vermiethen. 7099

Für sogleich oder 1. August ist eine **möblirte Mansarde** an eine solide Person **zu vermiethen.** 7100
Näheres Douglasstr. 16, 2. Stock.

Straßenwarts-Stelle.

Die Straßenwarts-Stelle Distrikt Nr. 56 der Landstraße 17 (Kriegstraße in Karlsruhe) ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Jahreslohn des Warten beträgt **690 Mk.**

Bewerbungen um obigen Dienst sind unter Anschluß von Zeugnissen über Alter, Gesundheit, Leumund und etwa geleistete Militärdienste spätestens bis zum **9. August l. J.** an **Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe, Westendstraße Nr. 64**, einzusenden. (6960

Hut-Lieferung.

Der Bedarf an Straßenwartsdiensthüten für die Jahre 1891 und 1892 — für ersteres Jahr 314, für letzteres 194 Stück — soll im Submissionsweg in Lieferung gegeben werden. Bei der diesseitigen Expeditur können Musterhüte und Bedingungen eingesehen und letztere nach auswärts — gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken für Rückporto — bezogen werden. Angebote sind unter Anschluß eines Musterhutes versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen **bis zum 12. August d. J., Vormittags 10 Uhr**, anher einzureichen.

Karlsruhe, den 13. Juli 1890.

Gr. Oberdirection des Wasser- und Straßenbaues.
Haas. 7098

Holz-Verkauf.

Aus den Waldungen der Murgschifferschaft kommen am **Samstag, den 2. August 1890** zum Verkauf:

a) In öffentlicher Versteigerung **Vormittags 10 Uhr in der Krone in Forbach** aus den Distrikten Schloßfelsen, Kolmersbronn, Graswald: **Scheitholz**: 161 Ster Buchen II., 2 Ster Ahorn II., 198 Ster Tannen II., 1 Ster Fichten I., 75 Ster II. Kl.; **Prügelholz**: 33 Ster Buchen II., 3 Ster Ahorn II., 177 Ster Tannen II., 81 Ster Fichten II. Klasse und 746 Ster Reisprügel, ferner das muthmaßliche Ergebniß an Weißtannenrinden, geschätzt zu 2000 Ster.

b) Im Wege des schriftlichen Angebots aus den Distrikten Spielgrund, Roßacker, Spielrain bis Sauberg, Sasbach, Zwerchbach, Schloßfelsen-Kirschbaum, Sexa, Langeck, Hauerskopf bis Zwieseleck, Kleinmünzach-Erbersbronn, Stöckberg bis Jägerrain, Herrenbronn-Fliegenloch:

1239 Nadelholzstämme III., 4634 IV., 2543 V. Klasse, 936 Nadelholzstümmel, 843 Külpen, 171 Buchen-, 2 Eichen-, 40 Ahorn-, 11 Erlenklötze, 1 Kirschbaum-, 1 Hainbuchen-, 1 Eschen-, 1 Nuschenkloß, 160 tannene, 395 fichtene, starke Stangen, 31 Ster tannene und 10 Ster fichtene Rollen I. Klasse.

Die schriftlichen Angebote sind loosweise getrennt, gestellt in ganzen Prozenten des Anschlages, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Nachmittags 3 Uhr** genannten Tages in dem Geschäftszimmer der Bezirksforstei Forbach II einzureichen, woselbst die Eröffnung zu besagter Stunde stattfindet.

Verzeichnisse über Looseintheilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der schiff. Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Auszüge besorgt Waldhüter Emil Haas in Forbach. (7109

Forbach, 19. Juli 1890.

H. Lauterwald, Oberförster.

Uhren! Uhren! Uhren!

Taschenuhren und **Zimmeruhren** jeder Art reparirt gut und unter Garantie bei billigster Berechnung

B. Faller, Uhrmacher,
7095 Kronenstraße 60.

Stühle

werden gut und billig geflochten: Karlstraße Nr. 33, Vorderhaus im 3. Stock. (4758

Belohnung 50 Mark!
Sicherheitszweirad gestohlen!

Sonntag, den 13. Juli, zwischen 11 und 12 Uhr Nachts, im „Elephant". Fabrikant Smith, Birmingham. Mit eingedrücktem obern Deckel (durch Collision) der Laterne von Fabrikant Lucas, England. Sogen. Diamantgestell. Maschine fast noch neu. Kettenschutzblech nur zur Hälfte nach hinten geführt. Obige Belohnung zahlt dem Rückbringer oder Informanten, der zur Maschine wieder verhilft, **Appel, Fabrik-Comptoir, Sophienstr. 61/63.**

Wichtig für das inserirende Publikum!

Wer wirksam annonciren will

benütze die

„Badische Presse".

Verbreitetste Zeitung im badischen Lande.

Wir **garantiren** den Inserenten die **größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.**

Notariell beglaubigte Auflage

11,760 Exemplare

Es haben daher Inserate jeder Art in Folge **dieser großer Verbreitung** den

allerbesten Erfolg

in der **„Badischen Presse"**.

Einen besonderen Werth erhalten die Inserate in der „Badischen Presse" noch dadurch, daß dieselbe nachweisbar in mehr als

1000 Wirthschaften

aufliegt.

Unser Blatt wird damit noch von Tausenden von Personen gelesen.

Den tit. hohen Behörden empfehlen wir die Benützung der „Badischen Presse" bei amtlichen **Bekanntmachungen, Submissionen, Versteigerungs-Anzeigen** 2c. 2c. **angelegentlichst.**

Zum öfteren Annonciren ladet höflichst ein

Verlag der „Badischen Presse"
in Karlsruhe, Karlstraße Nr. 27.

Sebastian Matz,

Möbeltransporteur,
13 Bürgerstraße 13,
empfiehlt sich bei Umzügen in und außer der Stadt bei billigster Berechnung. 6910

Garantie für Schadenersatz wird geleistet.

A. Hirsch Wittwe,

Zähringerstraße 36,
zahlt die höchsten Preise für getragene Uniformen, Stickereien, Silberborten, Herren- u. Frauenkleider, sowie Betten und Möbel. (6813

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** 2c. 2c. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse". Komme 3 Mal in der Woche nach Karlsruhe. 6723

Trockenes
Schwarten-Abfallholz,
alle Sorten
Kohlen

empfiehlt billigst 6987

Karl Dürr, Kohlenhandlung,
Kaiserstraße 105,
Lager: Gottesauerstraße 10.

Koffer-Verkauf.

Verschiedene **Hand- und Faltenkoffer**, sowie zwei sehr schöne **Divans** sind sehr billig zu verkaufen bei

L. Becht,
6912) Hirschstraße 22.

Stolzenberger
Sauerbrunnen,

an **natürlicher Kohlensäure** reichstes Erfrischungsgetränk, empfiehlt

1/1 Flasche ohne Glas 20 Pf.,
1/2 „ „ „ 15 „

Leere Flaschen werden à 10 P., berechnet und wieder zurückgenommen. (6650

Julius Hœck, Weinhandlg.,
Kriegstraße 28 und Kaiserstraße 102.

Gummi-Artikel

feinste Pariser-Specialitäten (Neuheiten) **für Herren und Damen** (discret). Ausführl. Preisliste geg. Porto gratis.

P. Sochmann, Magdeburg.

Kellnerinnen-Schürzen

schwarz, weiss und farbig,

Hausschürzen

jeder Art in **grosser** Auswahl zu **sehr billigen** Preisen empfiehlt (6691

Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189.

RUDOLF MOSSE,
Annoncen-Expedition,
31 Moltkestrasse 31 4718
KARLSRUHE.
Telephon-Nr. 116.

Umzüge

werden angenommen und pünktlich besorgt bei billigster Berechnung.

Christoph Scharpf,
Fasanenstraße 31. 6678

Im Ausverkauf

empfehle:

Malaga,

hochfein, alt, per Liter M. 1.60.

Rud. Spitz,
6981 **Douglasstraße 8.**

1 Kaiser-Portemonnaie

mit Kautschuck-Stempel in bekannter Güte (über 50000 St. sind schon verk.) aus 1 Stück (ohne Naht) Saffianleder 2 Mk., Kalbleder 2,50 Mk., echt Seehundleder 3,50 Mk. incl. Stempel mit belieb. Inschrift, nebst 1 Fl. Farbe, 1 Pinsel und 1 Bon; für 6 Bons eins gratis. Preiscourante gr. u. fr. direkt v. Erfinder **Theodor Kaiser,** Stempelfabrik **Berlin**, Friedrichstr. 47.

Junge fette Gänse 60 Pfg. per Pfd., graue Bettfedern 1.30 Mk. per Pfd., gute kräftige Gänsefedern 2 Mk. per Pfd., gute kräftige Halbdaunen 2.50 Mk. per Pfd., extra prima Halbdaunen 3 Mk. per Pfd., prima Daunen 3.50 Mk. per Pfd. versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen franko zurück. (4747

A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Buch „Ueber d. Ehe" 1 Mk. = Mkeu. Z. v. **Kindersegen** Wichtig für j. w. Jedermann. **Literaturbüreau Dr. 8, Gotha.** 6788

Mailand.
Hôtel Central
S. Marc.
Deutsches Haus II. Ranges.
ganz nahe beim **Domplatz.**

Schön möblirte Zimmer (von Frcs. 2.— an, **Service** und **Licht** inbegriffen) und Appartements für Familien. Gute Küche und ausgezeichnete Weine. Lesezimmer mit in- u. ausländischen Zeitungen. Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof. 6851

Es empfiehlt sich bestens
Ph. Weckesser, Besitzer.

Für Hausfrauen.

Zum Filtriren von

Fruchtsäften,
Kaffee,
Saucen,
Bouillon,
Gelée etc. etc.

empfiehlt extra für diese Zwecke angefertigte und präparirte Stoffe in Wolle und Leinen (7031

Franz Perrin,
Großherzoglicher Hoflieferant,
Kaiserstraße 124 b.

Prince of Wales- und Triumph-Stühle,

sehr praktische Möbel für Gärten, Verandas 2c., empfehle wegen Aufgabe dieses Artikels zu außergewöhnlich billigen Preisen. (6924

Ernst Telgmann,
Karl Muntz Nachfolger,
Kaiserstraße 56.

Zieh-Harmonika's,

das beste in diesem Fabrikat, von 2 Rm. an, mit 2 Bässen; ebenfalls die **neuen Concertinas** und **Ockerina** empfiehlt

C. Garbrecht,
Karlsruhe, Kaiserstr. 187. **Heidelberg,** Hauptstr. 118.

Sparkochherde

empfiehlt zu billigen Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen **die Herd- und Bauschlosserei**

Nöll & Siedler,
Werderstraße Nr. 80.

Alte Herde werden reparirt und an Zahlung angenommen. 6991

Verkaufsanerbieten.

Ein dreistöckiges

Haus

in einer größeren Stadt der badischen Pfalz, in dem schon seit vielen Jahren ein sehr rentables

Spezerei- u. Cigarrengeschäft

betrieben wird, ist besonderer Familien-Verhältnisse wegen sofort unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. 6877

Näheres bei dem Beauftragten:
Unterkäufer **Karl Aug. Hardeck,**
Obergrombach, Amt Bruchsal.

Gastwirthschaften,

Hotels, Restaurants, vorzügliche Spezereigeschäfte, Bäckereien, Mühlen, Güter, Villen 2c. 2c.

sind zu verkaufen durch (6800

J. Müller, Schützenstr. 4, Karlsruhe.

Eine
feine Plüschgarnitur

ist billig zu verkaufen
6674 **Lessingstraße 30 I.**

Ausverkauf.

Vom 15. August d. J. an befindet sich mein Geschäftslokal **Kaiserstraße 185.**

Um mein Lager vor dem Umzug möglichst zu reduziren, habe ich einen Theil desselben zurückgesetzt und verkaufe diese Waaren von jetzt ab **zu bedeutend ermäßigten Preisen.** (6896

Hermann Tietz, Passementerie-, Kurz-, Woll- und Weisswaaren, **Kaiserstrasse 205.**

StadtgartenKarlsruhe.

Bei ungünstiger Witterung in der Festhalle.

Dienstag, den 22. Juli Abends 1/2 8 Uhr:

Grosses Concert

der

National-Tyroler-Schützen-Kapelle

und Sänger

aus dem Kurort Meran

(48 Musiker) unter Leitung des Kapellmeisters **Joh. Grissemann.**

7083

PROGRAMM

1. Teuchert-Marsch . . . . . Kopetzky.
2. Die Hexe von Poissy . . . . . Zaytz.
3. **Tyroler National-Gesang mit Jodler.**
4. Oesterreichisches Soldatenleben. Retraite . . Kéler-Béla.
5. Duett aus der Oper: Unna la Prie . . . . Battista.
6. Wesner Madln. Walzer . . . . . C. M. Ziehrer.
7. **Tyroler National-Gesang mit Jodler.**
8. Das liegt bei uns im Blut . . . . . Ziehrer.
9. Musikalische Plaudereien. Potpourri. . . . . Zellner.
10. Mein Himmel auf der Erde. Lied für Flügelhorn Köllner.
11. **Tyroler National-Gesang mit Jodler.**
12. Alpenrosen. Polka française . . . . . Kopetzky.

Eintritt:

Abonnenten 40 Pfg., Nichtabonnenten 60 Pfg., Kinder die Hälfte.

Vorverkauf von Montag den 21. an in der Stadtgartenkasse.

Sämmtliche Stücke in Klavierbearbeitung in der Musikalien-Handlung von **L. Fr. Schuster** (O. Geibel), **Kaiserstrasse 159** (Eingang Ritterstrasse).

KARLSRUHE.

Stadtgarten-Theater

(in der Ausstellungs-Halle).

Direktion: **J. Ferenczy.**

Donnerstag, den 24. Juli 1890:

Gastspiel des Operetten-Ensembles

vom Carl-Schultze-Theater in Hamburg

unter Leitung des Direktors J. Ferenczy.

Auf vielfachen Wunsch:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske-Oper in 2 Akten und 4 Bildern von H. Cremieux. Musik von J. Offenbach.

Regie: Emil Sondermann. Dirigent: Rudolf Dellinger.

Casse-Eröffnung 6 1/4 Uhr. Anfang 7 1/4 Uhr. Ende gegen 10 1/4 Uhr.

Preise der Plätze: Fremden-Loge ℳ 4.—, Parquet-Loge ℳ 3.—, Parquet ℳ 2.50, I. Rang und Stehparquet ℳ 1.50, II. Rang ℳ 1.—, Mittelgallerie 75 ₰, Seitengallerie 50 ₰.

Vorverkauf in der **Musikalienhandlung** von **L. Fr. Schuster (O. Geibel),** an Wochentagen von 8—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr und bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Friedrich. 7096

Textbücher und **Programme** in der Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster (O. Geibel)** und Abends an der Kasse.

Sonntag, den 27. Juli 1890: **Pariser Leben.**
Operette in 4 Akten von Jaques Offenbach.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Zeige hiermit dem **hiesigen** und **auswärtigen Publikum** ganz ergebenst an, daß ich das früher von Herrn Sipfle betriebene

Specerei- & Cigarren-Geschäft

übernommen habe.

Ich werde bemüht sein, bei reeller und billiger Bedienung den geehrten Kunden zu billigen Preisen eine gute Waare zu liefern.

Einem geneigten Wohlwollen entgegensehend, zeichne

achtungsvollst

H. Deimling, Kaiserstraße 20.

Karlsruhe, den 19. Juli 1890.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten machen hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sie das **Aug. Printz**'sche Haus

28 Erbprinzenstraße 28

käuflich übernommen haben und die darin **seit Jahren** befindliche

Ochsen-Metzgerei

in gleicher Weise fortführen werden.

Wir werden bestrebt sein, stets nur das Beste zu liefern und bitten um geneigtes Wohlwollen.

Karlsruhe, den 20. Juli 1890. 7089

Hochachtungsvoll

Gebrüder Schneider,
früher **W. Printz.**

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seine 7088

Metzgerei

in unveränderter Weise von der **Erbprinzenstraße 28,** vormals **Philipp,** nach der **Amalienstraße 45** verlegt hat.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Kunden wie bisher reell, mit guter, frischer Waare auf's Aufmerksamste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

W. Schmidt.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebenste Mittheilung, daß ich das

Kommissions-, Speditions- und Vermittlungsgeschäft

von **L. Ph. Dressel, Zähringerstraße 76 dahier,** übernommen und eröffnet habe.

Durch langjährige Praxis in dieser Branche bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen und halte mich bei etwaigen Aufträgen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

M. Welck, Kommissionsgeschäft,
Nachfolger von L. Ph. Dressel,
7093) Zähringerstraße 76.

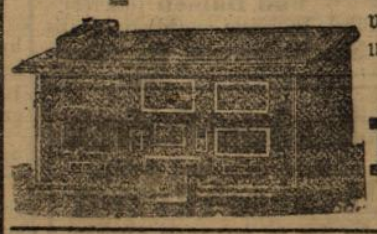
Hiermit zeige an, daß mein **Hauptgeschäft** und Wohnung **Kriegstraße Nr. 28** von jetzt ab an die hiesige **Stadt-Fernsprechanlage unter Nr. 74 angeschlossen ist,** während wie bisher meine **Hauptniederlage** und **Trinkhalle Kaiserstrasse 102** mit dem Hauptgeschäft Kriegstraße 28 durch eine **besondere direkte Fernsprechleitung** verbunden bleibt, so daß dort gemachte Bestellungen auf das Rascheste ausgeführt werden können.

Auch die neue Anlage einer gütigen, regen Benützung empfehlend, zeichnet 7086

hochachtend

Julius Hœck, Weinhandlung.

Sparkochherde



verkauft zu herabgesetzten Preisen unter mehrjähriger Garantie

die Herd- und Bauschlosserei

Eduard Meess,
Karlstraße 24. 6836

In der **„Bad. Presse"** finden

Inserate

im ganzen **badischen Lande** die wirksamste Verbreitung.

Die **„Badische Presse"** liegt in mehr als 1000 Wirthschaften auf. Notariell beglaubigte Auflage 11,760 Exemplare. **Verbreitetstes Blatt in Baden.** Die Petitzeile 20 Pfg., bei Wiederholung und größeren Aufträgen hoher Rabatt.

Die Expedition der „Badischen Presse",
Karlsruhe, Karlstraße 27.

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Vom 20. bis mit 26. Juli:

Petersburg.

I. Cyclus. 6976

Für

Brautleute

sind fortwährend schöne, vollständige Betten, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Chiffonnieres, Waschkommode, Kommoden, Sophas, Plüsch-Möbel, Spiegelschränke, Vertikos, alle Arten Tische, Spiegel, Teppiche u. s. w. **zu sehr mäßigen Preisen,** Gallerien für Vorhänge von 1 Mark an, feine Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen in Eichen und Nußbaum gewichst unter Garantie zu sehr niedergestellter Berechnung.

NB. Für **Wiederverkäufer** empfehle sämmtliche Tapezierartikel mit Rabatt; ebenso alle Sorten Gestelle, Roßhaar, Seegras in großen und kleinen Parthien billigst. (7015

Jul. Weinheimer,
22 Kaiserstraße 22.

Rohrplattenkoffer,
Herrenkoffer,
Damenkoffer,
Handkoffer,
Hutschachteln,
Handtaschen mit und ohne Einrichtung
Plaidhüllen,
Plaidriemen,
Necessaires,
Couriertaschen,
Feldflaschen,
Hängematten 2c. 2c.

empfiehlt in großer Auswahl und bester Ausführung (6923

Ernst Telgmann,
Karl Muntz Nachflg.,
Kaiserstraße 56.

Neueste grosse Posten leinene Spitzen u. Einsätze, Häkelspitzen u. Etamine, schmale u. breiteste feine **Stickereien** billigst.

Reste aller Art zu Ausverkaufspreisen bei (4753

Oscar Beier,
Kaiserstrasse 141,
nächst dem Marktplatz.

Solinger Scheeren

empfiehlt (6871

Luise Wolf Wwe.,
4 Karl-Friedrichstraße 4.

!Noch nie so schön!

Damen-Schmuck:

Broschen

von 10 Pfg. an bis zu den feinsten, in Bronce, Bein, Stein, Korallen und Jet (4927

Halsketten, Armbänder,
Medaillons, Uhrketten,
Schwarzer Schmuck,
größte Auswahl.

C. Garbrecht,
Karlsruhe, Kaiserstr. 187. **Heidelberg,** Hauptstr. 118.